MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1924

248 (28.5.1924) Mittag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-216469

Mittwoch, 28. Mai — Mittag-Ausgabe — Verkaufspreis 10 Goldpfennig — 1924 — Nr. 248

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: In Mannheim und Umgeb. vom 22. Mai bis 28. Mai 1924: 65 Gold-Pfg. Die monatl. Bezieher verpflichten sich bei eintl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse notwendig werdende Preiserhöhungen anzuerkennen. Postscheckkonto Nummer 17590 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle Mannheim E 6, 2. — Geschäfts-Nebenstelle Neckarstadt, Waldhofstr. 6. Fernspr. Nr. 7041, 7042, 7043, 7044, 7045. Telegr.-Adr. Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich zweimal.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einspaltige Kolonelzeile für Allgemeine Anzeigen 0,40 Goldmark, Reklamen 2,— Goldmark. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streike, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge ohne Gewähr. Gerichtsst. Mannheim.

Beilagen: Sport u. Spiel im Mannheimer General-Anzeiger · Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Frauen- u. Musik-Zeitung · Welle u. Schall · Aus Feld u. Garten · Wandern u. Reisen

Reichstagsbeginn · Kabinettsbildung

Die „Würde" des Parlaments

Kommunistisch-völkischer Sängerkrieg

⊡ Berlin, 28. Mai.

Das Haus zeigte sich zunächst nicht viel anders als sonst am ersten Sitzungstage nach Neuwahlen auch. Man war recht zahlreich zusammen und man war auch einigermaßen in Form. Viele, zumal die Neulinge, hatten sich in die feierliche Kleidung des Ueberrocks geworfen, die Deutschnationalen und Völkischen dazu mit dem Bande des Eisernen Kreuzes geschmückt. Selbst bei den Kommunisten schien es, als ob sie sich für das Plenum auf ihre Weise festlich hätten herrichten wollen. Man sah vielfältige Exemplare einer Art Uniform, schwarze, bis an den Hals zugeknöpfte Blusen, deren Muster in diesem Falle sich wohl freilich mehr auf Moskau denn auf Italien bezogen. Im Saale hatten sich dann die üblichen Begrüßungen entwickelt. Ludendorff hielt Cercle und zu Großadmiral v. Tirpitz, der nun ein Patriarch geworden ist mit weißem wallenden Bart, zog der eine oder andere, ihn zu begrüßen.

Es war alles ganz wie sonst, bis Herr Bock aus Gotha, der das Unglück hat, in diesem Hause der Aelteste zu sein, den Präsidentensitz erklomm. Die Sitte des Alterspräsidenten hat einen hübschen und tiefen Sinn. Man will in das erste Zusammensein keinen Streit der Parteien hineintragen, man will, wie der Zufall trifft, das Alter regieren lassen, vor dem in schonender Ehrfurcht alle sich beugen. In dem Augenblick aber, wo Barbarenhorden in diese Sitte eindringen, muße sich der ursprüngliche Sinn verkehren. Kaum hatte Herr Bock an der Glocke gerührt, um Ruhe zu gebieten, als ein

chaotisches Getöse

anhob. Minutenlanges Gebrüll, Hausschlüssel, dazu das Bellen von Kindertrompeten, und ehe man sich versah, stieg Herr Iwan Katz auf die Tribüne, um einen sogenannten Antrag auf Freilassung der kommunistischen Gefangenen zu begründen. Das durch die Störung in seiner Ordnung beleidigte Haus wehrte sich nach Kräften. Stimmengewirr gegen Stimmengewirr. Herr Bock aus Gotha stand derweilen, ein Bild des Jammers und der Ohnmacht da, wischte sich von Zeit zu Zeit verzweifelt den Schweiß von der Stirn und machte wohl auch gelegentlich den Versuch, die Glocke in Bewegung zu setzen. Aber die Hauptsache: Katz hatte, so einen bösen Präzedenzfall schaffend, seine Rede beendet. Die Kommunisten hatten ihr Stück durchgesetzt, den Parlamentarismus zu bekämpfen, seitdem sie in den Reichstag eingezogen. Gestern haben sie ihm den ersten Schlag beigebracht. Nun ruhen sie, nach getanem Werk, eine Weile aus. Der Namensaufruf ging verhältnismäßig sogar in leidlicher Ordnung vonstatten. Wenn der Name eines der kommunistischen Streiter verlesen wurde, von denen zur Zeit mehrere in Haft sitzen, dröhnt zwar allemal der Chor der gekränkten Unschuld durch den Saal und bei dem Namensaufruf von Emminger, Severing, Ludendorff, Tirpitz, gab es einen riesigen Lärm, den rüde Schimpfworte, Pfeifen mit Hausschlüsseln und Kindertrompeten verstärken halfen.

Aber schließlich ging es doch. Man konnte eine Weile wähnen, die wüsten Passionen würden sich stumpf laufen, die Randaleure des Lärms überdrüssig werden, weil sie erkennen mußten, daß das Haus die Form behielt und sich nicht einschüchtern ließ. Tatsächlich begann man auch wieder zu lächeln, selbst zu lachen. Bei der Nennung des Namens Ludendorff wurde eine blaue Brille hochgehalten, die ein Kommunist mit anderen geschmacklosen Sinnbildern auf den Tisch des Hauses niedergelegt hatte. Und man lacht, als Herr Scholem eine Anspielung auf seine etwas lang geratene Nase mit der ebenso geistreichen Bemerkung abgibt: „Und Sie haben einen dicken Bauch!" In Wahrheit aber war es kein Schauspiel zum Lachen.

Der Namensaufruf war vollzogen. Das Haus hatte sich konstituiert. Man suchte nach Herkommen und Geschäftsordnung zur

Präsidentenwahl

sich zusammenzufinden. Da holten die Kommunisten zu neuem Streiche aus. Erst Katz, dann Scholem, dann Könen und schließlich wurde ein ungemein Stimmbegabter genannt, der erst neu gewählt ist und den noch niemand kennt. Einer nach dem anderen stieg auf die vielduldende Rostra und verlangte Dringlichkeit für die kommunistischen Anträge. Noch bevor das Haus sich seinen ordnungsmäßigen Vorstand gewählt hatte, sollte über die Freilassung der kommunistischen Gefangenen beraten werden, über eine allgemeine Amnestie, über die Aufhebung des Verbots der „Roten Fahne", über die Beseitigung des zivilen Ausnahmezustandes, über eine Unterstützung der Bergarbeiter usw. usw. Es war ein Programm, das den Reichstag auf Wochen beschäftigen könnte und das, wenn es sich unter dem Präsidium des milden Greises Bock aus Gotha abwickelt, ihm wohl auch die Erinnerung an die alte thüringische Kampfgemeinschaft von Kommunisten und Sozialdemokraten den Blick beengt, auf dem denkbar schnellsten Wege den Bankerott zum mindesten dieses Reichstags hätte führen müssen. Das schien denn auch Herrn Bock einzuleuchten und so versuchte er kurzer Hand die Präsidentenwahl auf die Tagesordnung von heute zu setzen.

Vorher hatte man noch erleben müssen, daß die Saboteure von links und rechts einander helfen. Herr von Graefe verkündete nämlich als die Auffassung seiner Fraktion, daß man von den Vorschriften der Geschäftsordnung absehen und zunächst über die Freilassung der politischen Gefangenen der Kommunisten beraten solle. Ein jeder Abgeordneter hätte das unveräußerliche und natürliche Recht, das Präsidium mitzuwählen, und dann kam das Widerwärtigste: die Kommunisten erhoben sich und sangen und gröhlten die Internationale. Von Rechts und vereinzelt noch aus der Mitte antwortete man mit dem Gesang des Deutschlandliedes.

Diesmal war die Mehrheit des Hauses Sieger. Aber wird sie es immer bleiben? Wird sie dieser gewissenlosen Schaar, die sich zeitweise von allen Hemmungen der Kultur, Sitte und Erziehung lossagen, entgegensetzen können? Man wird sich in diesen Tagen immer zu erinnern haben, daß ein jeder von den 62 Kommunisten einen Revers unterschrieben hat, in dem er sich dazu verpflichtet, die Ausübung seines Mandats lediglich auf Diskreditierung und Zerstörung des Parlamentarismus zu benutzen. Mag sein, daß solche Erinnerung ein wenig zur Lösung der Regierungskrisis beiträgt, die, wie man jetzt doch wohl erkennen muß, zur Unzeit heraufbeschworen wurde. Ob es gelingen wird, die Wahl des Präsidenten heute schon über die Rowdikünste der Kommunisten durchzusetzen, ist mehr als zweifelhaft. Zur Regierungskrise aber noch eine durch Tage sich dehnende Präsidentenkrise wäre am Ende zu viel für dieses an der Wurzel kranke Reis.

Um die Wahl des Reichstagspräsidenten

Für die Wahl des Reichstagspräsidenten wird von den Deutschnationalen der Abg. Walkraff vorgeschlagen, für den auch die Deutschvölkischen, die Deutsche Volkspartei, die Wirtschaftspartei und die bayerische Volkspartei stimmen dürften. Das Zentrum wird in seiner heutigen Fraktionssitzung dazu Stellung nehmen. Es ist damit zu rechnen, daß im ersten Wahlgang sich kaum eine Mehrheit für einen der Kandidaten ergeben wird.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat beschlossen, als stärkste republikanische Fraktion des Reichstages den Abgeordneten Loebe als Präsidenten des Reichstages vorzuschlagen. Die kommunistische Fraktion hat beschlossen, den Abgeordneten Thaelemann-Hamburg vorzuschlagen, für den Posten eines der Vizepräsidenten den Abg. Katz.

Berliner Pressestimmen

Die Berliner Morgenblätter nehmen besonders zu dem Verhalten der Kommunisten Stellung. Der „Vorwärts" bezeichnet das Verhalten der Kommunisten als eine Roheit, zumal es sich gegen den 79 Jahre alten Präsidenten Bock richtete, der mehr als ein halbes Jahrhundert in der Arbeiterbewegung stehe. Von einer wirklichen Erregung bei den Kommunisten wegen der Anwesenheit der in Haft befindlichen Abgeordneten sei nichts zu merken gewesen. Das ganze sei nur als eine Schmierenkomödie aufzufassen. Die Kommunisten wollten nur den Skandal. Der Tag der Eröffnung des Reichstages sei ein schwarzer Tag auch für die Arbeiterklasse gewesen. Es gebe nur drei Möglichkeiten. Die erste sei, die Kommunisten mit Hilfe der Geschäftsordnung zur Vernunft zu bringen, die zweite sei die Auflösung des Reichstages und Neuwahlen. Als dritte bleibe nur noch die Diktatur übrig.

Das „B. T." bemerkt, der Parlamentsmehrheit würde nichts anderes übrig bleiben, als die Geschäftsordnung noch weiter zu verschärfen. Bei Wiederholung der kommunistischen Sabotageversuche werde das notwendige veranlaßt werden müssen, auch wenn es hart auf hart gehe.

Die „Vossische Zeitung" tritt für die Uebernahme des Reichspräsidiums durch den bisherigen Präsidenten Löbe ein, da seit vielen Jahren das Amt nicht so gut versehen worden sei wie durch den Sozialdemokraten Löbe. Es sei Pflicht, daß der in der Sozialdemokratie politisch organisierte Teil der Arbeiterschaft gewissermaßen Selbstordnung unter ihren Klassengenossen zu schaffen. Es werde zu überlegen sein, ob nicht für den Reichstag eine besondere Parlamentswache gebildet werden soll, die einzig und allein dem Parlament unterstellt ist.

Die Kabinettskrisis

⊡ Berlin, 28. Mai.

Am gestrigen Abend war die Bildung des neuen Kabinetts noch nicht erfolgt. Der Reichspräsident hatte in den Nachmittagsstunden, wie uns von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, mit den Abgg. Fehrenbach, Stegerwald, Löbe und Scholz die politische Lage besprochen. Dabei war insofern eine gewisse Klärung eingetreten, als sich herausstellte, daß der Ausweg, den man zeitweilig in der Person Stegerwalds gesucht hatte, nicht zu beschreiten war. Stegerwald hatte selbst erklärt, daß er ja dieselbe Auffassung vertrete wie der Kanzler Marx und in seiner Politik sich von diesem keineswegs unterscheide. Ob das in jedem Belang zutrifft, wird vielfach zweifelhaft sein. In amtlichen Kreisen hört man, daß in kürzester Frist auf Marx zurückgegriffen werden würde und daß das neue Kabinett dann wahrscheinlich im wesentlichen aus denselben Männern bestehen werde, wie das bisherige. Doch wird vorher noch Herr Hergt von den Deutschnationalen zu Ebert berufen werden.

Man wird in diesen Tagen, wie schon mehrfach in krisenhaften Stunden, bedauern müssen, daß Dr. Stresemann nicht die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei führt. Jedesmal, wenn das nicht der Fall ist — wir haben es schon einmal bei der Novemberkrise erlebt — bekommt der Kurs, der die Deutsche Volkspartei steuert, etwas Schwanken. Man glaubte in der Tat gestern abend einer Lösung der Krise durch erneute Beteiligung von Marx zur Kabinettbildung ziemlich nahe zu sein. Da ist nun durch das Verlangen der volksparteilichen Reichstagsfraktion nach wiederholten Verhandlungen mit der Rechten und durch die Erklärung, die in diesem Sinne von der Pressestelle der Volkspartei ausgegeben wurde, abermals eine neue Situation geschaffen. Die Erklärung hat folgenden Wortlaut:

„In einem Teil der deutschen Presse werden Behauptungen aufgestellt, wonach auch die Fraktion der Deutschen Volkspartei die Verhandlungen über den Bürgerblock als gescheitert betrachte. Demgegenüber wird festgestellt, daß die Fraktion der Deutschen Volkspartei nach wie vor daran festhält, daß innen- und außenpolitische Gründe die Schaffung einer großen bürgerlichen Regierungsmehrheit von den Deutschnationalen bis zu den Demokraten dringend erfordern und daß in diesem Sinne die Verhandlungen weitergehen."

Grundsätzliche Bedenken gegen eine Beteiligung der Rechten an der Regierung bestehen natürlich in keinem Falle, sie können angesichts der 105 Abgeordneten, auf die sie ihren Anspruch zu stützen vermögen, auch nichts bestehen. Selbst das „Berliner Tageblatt" schreibt: „Wenn die Deutschnationalen die außenpolitische Plattform der Mittelparteien übernehmen, und sich darauf beschränken, ohne die Führung zu beanspruchen, in ein Koalitionskabinett sich einzugliedern, wird man nichts gegen die Zuziehung zu positiver verantwortlicher Mitarbeit einzuwenden haben."

Opposition der Sozialdemokratie

Die Sozialdemokratie aber, die neuerdings außerordentlich schlecht geführt ist und von dem angsterfüllten Schielen auf die kommunistische Konkurrenz gar nicht mehr fortzukommen vermag, hat neuerdings einer solchen Regierung der bürgerlichen Einheitsfront stärkste Gegnerschaft angekündigt. Im „Vorwärts" heißt es heute, eine bürgerliche Blockregierung hätte mit der unversöhnlichsten Gegnerschaft der Sozialdemokratie zu rechnen. Eine deutschnationale Regierung vermöchte nichts anderes, als nach außen und innen zur Katastrophe zu treiben. Was jetzt die Völkischen von der einen und die Kommunisten von der anderen Seite betreiben, nämlich die Zerstörung der parlamentarischen Demokratie, werde dem Schuldigen nicht zugute kommen. — Das klingt einigermaßen dunkel.

Die Niederlage des Marxismus

In der „Kreuzzeitung" hat neulich Graf Westarp als das Ergebnis der Wahlen gebucht: es sei gelungen, die Macht des Marxismus über die Geister zu schwächen und die Herrschaft der Sozialdemokratie ein Ende zu machen. Das hat ein paar Tage darauf Herr Reinhold Wulle bestritten: der „jüdische Marxismus" sei mit nichten zerschlagen. Die starke Rechtswelle aber sei schon 1920 wahrnehmbar gewesen; nur daß sie damals die Volkspartei emporgetragen hätte. Polemisch gefärbte Leitartikel sind (wie Parteipolemiken überhaupt) immer nur cum grano salis zu nehmen. In Wirklichkeit wird, wenn man von der Stilisierung absieht, die Wahrheit diesmal wohl mehr bei Herrn Wulle sein. Was man so Rechtswelle heißt und Rechtsentwicklung, ist die Enttäuschung über die Sozialdemokratie, die zwei Menschenalter hindurch feurigen Wein gepredigt hatte und die man nun dabei betraf, wie auch sie kümmerliche Wassersüppchen, und zwar nur solche, kochte. Diese Enttäuschung und Ernüchterung aber hatte schon 1920 begonnen. Tatsächlich ward schon vor vier Jahren in dem neuen Reichstag die Abkehr von der Demokratie begrüßt. Man hatte es inzwischen nur wieder vergessen. Die schließlich am wildesten auf den Reichstag, der die Volksstimmung nicht mehr widerspiegle, schalten, am meisten.

Man muß, um ein richtiges Bild zu gewinnen, Sozialisten und Kommunisten zunächst einmal als gemeinsame Masse behandeln. Gewiß scheiden sie sich, theoretisch, wie Feuer und Wasser. Leben wohl auch, parteipolitisch, dermalen wie Hund und Katz. Aber die Grenzen sind in der Praxis flüssig. Seit der Septemberhochzeit von 1922 zählt die sozialdemokratische Fraktion neben solchen, die früher unabhängig waren, andere, die noch früher den Kommunisten sich zurechneten. Ebenso wie unter den Kommunisten zahlreiche Unabhängige von ehedem und wohl auch der eine und andere Mehrheitler zu finden sind. So gesehen, verringert sich der sozialistische Verlust. In den Reichstag von 1920 zog der Sozialismus beider Schattierungen und sein kommunistischer Schößling mit insgesamt 196 Abgeordneten ein, heute zählen die Gruppen zusammen 162. Das sind rund dreißig weniger. Wobei, unter dem Gesichtswinkel des Staatsganzen und der allgemeinen Wohlfahrt, zu erwägen bleibt, ob dieser Verlust durch die unzweifelhafte Radikalisierung der sozialdemokratischen Fraktion und die bittere, in ihren Auswirkungen noch gar nicht auszumessende Tatsache der 62 kommunistischen Köpfe (Köpfe?) nicht einigermaßen wieder wettgemacht wird.

Dennoch wird (mit diesen Einschränkungen) bestehen bleiben: der Sozialismus als solcher hat einen schweren Stoß erlitten. Die Massen, denen er einen Glauben und eine chiliastische Hoffnung bedeutete, sind an ihm irre geworden. Die Mitläufer und die Gelegenheitswähler aus der gebildeten Mittelschicht, die, das Land der Wahrheit mit der Seele suchend, bei ihm ihre ideale Forderung einzukassieren gedachten, haben sich wieder verlaufen und sind, stutzig geworden, in ihre bürgerliche Kastelle zurückgewandert. Der Prozeß war natürlich. Denn das Sündenmaß der Sozialdemokratie ist groß. In einem überaus temperamentvollen, stellenweise glänzend geschriebenen Buch „Vier Jahrzehnte Reichspolitik" (Verlag Quelle u. Meyer, Leipzig), in dem Dr. Paul Harms die letzten vierzig Jahre deutscher Reichspolitik an uns vorüberziehen läßt (einer trefflichen Arbeit, auch wenn man nicht alle Schlüsse des Verfassers sich zu eigen macht und, namentlich was die Außenpolitik angeht, bedauert, daß er so gar keinen Blick hat für die süd- und westslawische Welt und die verderbenbrauenden Kräfte, die ihr sich entbanden), hat er anschaulich und in zwingender Beweisführung die Fehler aneinandergereiht, die sich auf dem Konto der regierenden Sozialdemokratie häuften. Da bringt er ihr (und doch wohl auch vielen von uns) in Erinnerung, daß die sozialdemokratische Herrschaft nur möglich wurde, indem in heroischer Selbstverleugnung der alte Hindenburg der „Regierung der Volksbeauftragten" das abgekämpfte Heer zur Verfügung stellte, das schließlich immer noch ein Heer war. So ward der Bürgerkrieg vermieden und die Volksbeauftragten erhielten ein Instrument, die Putsche niederzuschlagen. Und nun zählt Harms auf: Herrn Hugo Haases frostige Absage an das anschlußbereite Deutschösterreich. Die eilige Entlassung des Volksheeres, noch ehe der Friede geschlossen war, die Oeffnung der Grenzen für die kulturlose östliche Zuwanderung, der Kinderglaube an die sozialistischen Internationalismen, die uns in England, Frankreich und Italien Helfer in unserer Not und Förderer zum Aufbau würden erstehen lassen, wofern wir nur recht demütig die Häupter senkten und reuig zu jedweder Schuld uns bekannten, die wir damals begangen. Eine lange Reihe, doch, leider, noch immer nicht erschöpfend. Paul Harms wirft auch dem regierenden Sozialismus vor, daß er der Planwirtschaft Wissels und Möllendorffs ein Bein gestellt und dem Geschrei der Interessenten „fort mit der Zwangswirtschaft" sich gebeugt habe. In diesen Stücken wird man wohl anderer Meinung sein dürfen. Trotzdem bleibt auch im Wirtschaftlichen und im Sozialen die Zahl der sozialistischen Irrtümer Legion. Der schematische Achtstundentag ist nur einer von den vielen. Die tolle, freilich vom Kirchenvater Marx selber bezogene Idee, die qualifizierte Arbeit im Grunde nicht anders zu werten als die geringe, die schöpferische Leistung genau so wie die des stempelsten Lastträgers, gehört in das nämliche Rubrum. Und auch der völligen Weltfremdheit wird nicht zu vergessen sein, die sich über das Gebiet der häuslichen Dienstleistungen hermachte und hier Freibriefe schuf für jede Art der Demoralisation. Dazu ein ungehemmter, oft geschmackloser Nepotismus und zuguterletzt der Mangel an Mut und an Fernsicht, mit dem man immer wieder den benachbarten Kommunismus behandelte; es war wirklich die natürlichste Sache von der Welt, daß der Sozialdemokratie Abbruch geschah. Eher wird man sich wundern dürfen, daß der Verlust immer noch so gering blieb.

MARCHIVUM

Ob dieser Prozeß anhalten und in steigendem Ausmaß sich fortsetzt, wird im wesentlichen vom deutschen Bürgertum in seinen verschiedenen Schattierungen abhängen. Der Sozialismus, da er eine vorwiegend dogmatische Angelegenheit ist, wird aus sich selber schwerlich die Kraft der Abkehr und der Reform entwickeln können. Aber es möchte ja immer sein, daß ihm aus dem Bürgertum neue Antriebe zugeführt würden. Auch in der Vergangenheit ist er nicht zu geringem Teil an den Fehlern seiner Gegner gewachsen. R. B.

Frankreich und die Separatisten

Eine neue Note des Generals de Metz

Der Provinzialdelegierte für die Pfalz, General de Metz, hat am 21. Mai 1924 an den stellvertretenden Regierungspräsidenten der Pfalz, Regierungsdirektor Stähler, folgende Note gerichtet:

In der Angelegenheit des Bürgermeisters von Münchweiler und seines Sohnes habe ich vom Präsidenten der Rheinlandkommission Auftrag erhalten, Ihnen folgendes mitzuteilen:

1. Die Rheinlandkommission hat mit Stimmenmehrheit beschlossen, daß Herrn Helffrich in Anwendung der Ordonnanz 186 die Summe von 20000 Goldmark zur Reparierung der Materialschäden anzuweisen sei, die er infolge der öffentlichen Unruhen wiederholt erlitten hat. Diese Summe wird bei den öffentlichen Banken der Pfalz erhoben werden, wenn nicht Herr Helffrich innerhalb eines Monats vom 20. Mai an gerechnet, von den deutschen Behörden nach den bestehenden deutschen Gesetzen, besonders nach dem Gesetz vom 12. Mai 1920 eine gerechte Entschädigung erhalten hat.

2. Der französische Oberkommissar hat von den Schritten Kenntnis genommen, die von den in Frage kommenden deutschen Behörden zur Freilassung des Helfferich junior unternommen worden sind, doch bleibt seines Erachtens die Verantwortung dieser Behörden hinsichtlich der Ordonnanz der Rheinlandkommission bestehen.

3. Der französische Oberkommissar behält sich vor, der Rheinlandkommission bis auf weiteres keinerlei Berücksichtigungen von Rückkehrerlaubnisgesuchen von Pfälzern vorzuschlagen.

Zu dieser neuen Note des General de Metz wird von amtlicher deutscher Seite bemerkt:

1. Die unter Ziffer 1 zur Begründung der Entschädigungsforderung für den Separatisten Helffrich angezogene Ordonnanz 186 ist während des passiven Widerstandes zum Schutze der von der französisch-belgischen Pfänderpolitik geschaffenen Einrichtungen, insbesondere der Regiebahn erlassen worden, entbehrt also jeder tatsächlichen und rechtlichen Grundlage zur Forderung einer Entschädigung für einen Separatisten.

Der Beschluß der Rheinlandkommission wurde im Falle Helffrich sen. nicht einstimmig, sondern nur mit Stimmenmehrheit gefaßt. Im Falle Helffrich jun. spricht die Note nur von einem französischen Oberkommissar, während General de Metz in seiner Note vom 24. 4. 1924 an die pfälzische Regierung behauptet hatte, daß die drei Oberkommissare die Rückkehr von sämtlichen ausgewiesenen Pfälzern abhängig gemacht haben von der vorausgehenden Entlassung des verhafteten Separatisten Helffrich jun.

3. Das politische Ziel der Note besteht daran, unter allen Umständen den Separatisten zu zeigen, daß sie nach wie vor auf den starken Arm und Schutz Frankreichs rechnen und sich für eine günstige Gelegenheit bereithalten können.

Die von den Separatisten in der Pfalz angerichteten Sachschäden belaufen sich auf über 700 000 Goldmark. Gegen das verbrecherische Treiben der Separatisten ist General de Metz niemals eingeschritten mit der Behauptung, er habe sich in rein innere Angelegenheiten nicht einzumischen. Die Erzielung einer Entschädigung für den Separatistenschützling Helffrich ist somit ein Akt rein finanzieller Natur und politischer Absichten für die Zukunft.

5. Von den neuen Wahlen in Frankreich erwartet die ganze Welt eine Neuorientierung der französischen Außenpolitik, einen neuen Geist der Völkerversöhnung und nachbarlicher Verständigung. Im Rheinland und in der Pfalz sind jedoch die alten Männer immer noch am Werk, die die bisherigen Ziele der französischen Politik im alten Geist und mit den alten Methoden fortführen.

Die Kursänderung in Frankreich

Um die Nachfolge Millerands

Der Senatspräsident Doumergue hatte gestern eine längere Unterredung mit dem Abg. Chautemps, der neuerdings als Nachfolger Millerands in Aussicht genommen ist.

Poincaré ist gestern abend nach Paris zurückgekehrt. Die bekanntlich in Frankreich zur Zeit tagenden Generalräte haben an mehreren Orten in Entschließungen den sofortigen Rücktritt Millerands gefordert.

Ueber die letzte politische Rede am Sonntag schreibt der „Populair", Poincaré habe sich nur den Groll und den Haß von der Seele reden wollen. Es wäre an der Zeit, ihm Schweigen zu gebieten.

Eine englisch-französische Unterredung

Am Dienstag abend hatte der französische Botschafter in London eine längere Unterredung mit dem ständigen Unterstaatssekretär Sir Eyre Crewe über die Ruhr- und Reparationsfrage. Ferner wurde vereinbart, die zwischen den französischen und englischen Ministerpräsidenten gewechselte Korrespondenz am Mittwoch abend zu veröffentlichen.

Rüstungsfragen im Unterhaus

Neville Chamberlain erklärte in einer Rede, in der er das Budget der Arbeiterregierung angriff, die Verminderung der Rüstungen, über die die Arbeiterpartei so viel geredet habe, könne nicht ohne eine allgemeine Vereinbarung herbeigeführt werden. Nichts in der augenblicklichen Lage der Welt veranlasse selbst die Optimistischsten zu der Erwartung, daß dies in der nahen Zukunft geschehen werde. Weitere Rüstungskosten und daher eine weitere Verminderung der Einkünfte seien zu erwarten.

Asquith erklärte, einer der unbefriedigendsten Punkte des Budgets seien die Ausgaben für Rüstungen. Er sei nicht geneigt, die Verteidigungsmaßnahmen bis zu einer Gefährdung zu verringern und er habe bezüglich der Luftstreitkräfte mehr als einmal der Ansicht Ausdruck gegeben, daß die Ausgaben zu gering sind. Aber wenn der Schatzkanzler diesen Posten der Staatsausgaben genau nachprüfe, werde er vielleicht in der Lage sein, den Nachtrag von neun Millionen Pfund sehr beträchtlich zu vermindern und in den Augen der Welt den Lippendienst, mit dem alle Parteien der Sache der allgemeinen Abrüstung seit langem huldigten, in die Tat umzusetzen.

Sidney Webb teilte auf eine diesbezügliche Anfrage mit, der annähernde nominelle Betrag der vor dem deutsch-englischen gemischten Schiedsgericht anstehenden Forderungen sei bezüglich der Forderungen aus Vorkriegsschulden gemäß Artikel 296 3 600 000 Pfund und bezüglich der Forderungen aus dem Ertrag der Liquidation und der Kompensation gemäß Artikel 297 15 500 000 Pfund Sterling.

* Der Guerilla-Krieg in Syrien. Die Franzosen haben die Feindseligkeiten auf türkisches Gebiet herübergetragen. Sie bombardierten den Ort Turkliek und überschritten die Grenze an mehreren Stellen. Nach Meldungen aus Adana erwartet man dort das Eintreffen des Sultans Abdul Medschid und seine Ausrufung zum Kalifen von Syrien durch die Franzosen.

Die englisch-russische Konferenz

Die Frage der russischen Vorkriegsschulden

Die englisch-russische Konferenz hielt gestern im Foreigne Office unter dem Vorsitz des Unterstaatssekretärs Ponsonby eine Vollsitzung ab in der die Frage der englischen Schadensersatzansprüche besprochen wurde. Nach dem amtlichen Communiqué stellte die Sowjetdelegation zunächst die Frage, ob die Erklärung, die sie in der letzten Konferenzsitzung abgegeben hätte, nämlich, daß Rußland nicht imstande sei, die Vorkriegsschulden im vollen Wert und mit Bankzinsen zu zahlen, für die britische Delegation annehmbar sei. Die britischen Delegierten erklärten, daß diese Erklärung für sie unannehmbar sei. Die Sowjetdelegation wies darauf hin, daß eine Bezahlung der Vorkriegsschulden für das Budget Sowjetrußlands unter den augenblicklichen wirtschaftlichen Umständen nicht tragbar sei, und regte an, diese Frage vorläufig zurückzustellen, bis diesbezügliche Vorschläge von Seiten Rußlands aufs Engste mit dem Gelingen einer russischen Anleihe in England verknüpft seien.

Die Sowjetdelegation machte den Vorschlag, daß man sich zunächst mit den Entschädigungsansprüchen der englischen Privatleute befassen sollte, und gliederte diese Ansprüche in Geldansprüche und solche, die aus der Verstaatlichung des Eigentums in Rußland erwachsen seien. Sie schlug vor, daß beide Regierungen schätzungsweise eine Summe für die Regelung zunächst der kleineren Ersatzansprüche fixieren solle. Die britische Delegation sagte diesem Vorschlag sorgfältigste Prüfung zu und betonte, daß es nicht die Absicht der britischen Regierung sei, unvernünftige Ansprüche gegen Rußland geltend zu machen. Durch die Anerkennung Sowjetrußlands habe die britische Regierung ihren guten Willen bewiesen, der nach wie vor unverändert fortbestehe. Die britische Delegation sprach weiterhin die Hoffnung aus, daß die Sowjetdelegation bei ihren Entschädigungsangeboten den natürlichen Reichtum Rußlands und die Möglichkeit eines wirtschaftlichen Wiederaufstieges in Rechnung stellen möge.

Die Sowjetdelegation nahm mit Befriedigung von dem Ausdruck des englischen Wohlwollens gegenüber Rußland Kenntnis, betonte jedoch, daß die Regelung der Frage der Vorkriegsschulden in hohem Maße von der russischen öffentlichen Meinung abhängig sei und die vorherige Regelung aller anderen wirtschaftlichen Fragen zur Voraussetzung habe.

Amerika und Rußland

Im amerikanischen Staatsdepartement wird im Zusammenhang mit den jüngsten Sondierungen, die Sinowjeff über die Möglichkeit einer amerikanischen Anleihe für Sowjet-Rußland erklärt, daß die amerikanische Regierung eine solche Anleihe unter keinen Umständen gutheißen würde. Solange die Sowjetrepublik für ihre Sünden nicht Buße getan habe, werde Amerika die Beziehungen mit Rußland nicht wieder aufnehmen. Die Anerkennung der Sowjetrepublik durch England könne nicht als Präzedenzfall für die Union gelten, da die amerikanische Regierung nach wie vor von Rußland die Anerkennung seiner früheren staatlichen und privaten Verpflichtungen fordere. Gleichzeitig erklärt man, daß die öffentliche Meinung, besonders die Finanzkreise, diese Haltung der Regierung voll und ganz billigen.

Japan und die Einwanderungsbill

Nach einer Meldung aus Tokio tritt das Kabinett heute zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, um eine wichtige Entscheidung über die Stellungnahme zum neuen amerikanischen Einwanderungsgesetz zu treffen. Man nimmt allgemein an, daß die japanische Regierung in aller Form gegen den Gesetzentwurf Einspruch erheben und sich auf den Standpunkt stellen werde, daß er eine Verletzung des zwischen den Vereinigten Staaten und Japan bestehenden Handels- und Schiffahrtsvertrages sei. Anihara wird voraussichtlich von seinem Amt als Botschafter enthoben werden.

Eine Rede Mussolinis

In einer Versammlung der Abgeordneten der Mehrheit im Palazzo Venezia wies Mussolini in einer Ansprache darauf hin, daß die ganze Welt mit lebhaftem Interesse dem Experiment der faszistischen Kammer folge, das zwar schwierig sei, aber zu glücklichen Resultaten führen müsse. Zweifelsohne sei dieser Versuch das letzte parlamentarische Experiment in Italien; wenn es fehlschlage, müsse die Kammer durch andere Einrichtungen ersetzt werden. Mussolini entwarf dann in großen Umrissen das Arbeitsprogramm für die Kammer, deren Sitzungsdauer er auf fünf Jahre bemaß. Er versicherte, daß diese Legislaturperiode einen historischen Augenblick darstelle und das italienische Volk zur Größe führen werde.

Zum Senatspräsidenten wurde Tittoni mit 209 Stimmen bei 62 Enthaltungen gewählt. Zum Kammerpräsidenten wurde der Faszist Alfredo Rocco gewählt mit 338 Stimmen bei 127 Enthaltungen.

Politische Prozesse

Das Seeckt-Attentat vor Gericht

Im Attentatsprozeß Thormann—Grandel wurde gestern mit der Beweisaufnahme begonnen. Als erster Zeuge wurde Landgerichtsrat Rothmann vernommen, der sich zunächst über die Art des Geständnisses Thormanns äußerte, der anfangs nicht mit einem einzigen Wort erwähnt habe, daß die ganze Angelegenheit eine Spitzelaffäre sei. Thormann habe nicht geleugnet, an dem Attentat gegen Seeckt teilgenommen zu haben. Dr. Grandel habe zuerst erklärt, er werde böse Dinge zu enthüllen haben. Er, Landgerichtsrat Dr. Rothmann, habe den Eindruck gewonnen, daß Dr. Grandel ganz genau wußte, was er sagte, obwohl er einen deprimierenden Eindruck machte. Die Verhandlung wurde nach der Vernehmung des Landgerichtsrats Dr. Rothmann auf heute vertagt.

Verurteilte Hochverräter

Vor dem Dresdner Oberlandesgericht wurde ein Reisender namens Gehring wegen fortgesetzten Hochverrats und Verrats militärischer Geheimnisse zu 3 Jahren Zuchthaus, 300 ℳ Geldstrafe und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Gehring galt als besonderer Freund des seinerzeit in die Elbe geworfenen Kriegsministers Neuring und wurde während dessen Arbeitszeit als seine rechte Hand bezeichnet.

Ein politischer Mord?

Zur Ermordung des 15jährigen Schülers Günter Beyer im Dahlwitzer Forst bei Mahlsdorf wird berichtet: Günter Beyer ging am Montag nachmittag gegen 5 Uhr aus der elterlichen Wohnung fort, um sich mit der Straßenbahn zur Teilnahme an einer Versammlung der Schülerruderriege in Köpenick zu begeben. Von dieser Fahrt ist er nicht mehr nach Hause zurückgekehrt. Gegen 1.30 Uhr nachts erschienen zwei Personen auf der Polizeiwache von Mahlsdorf, die die Auffindung der Leiche Beyers im Dahlwitzer Forst meldeten. Auf der Brust des Toten war ein aus einem Notizbuch herausgerissener Zettel befestigt, der die Inschrift trug: Tod den Faszisten. K.P.D.-Exekutive. Unten links steht: „Erledigt am 26. Mai 1924." Die Rückseite des Zettels trägt die Ueberschrift: „Schwarze Liste Mahlsdorf." Es folgen den 12 Namen von Mitgliedern der Bismarckjugend, darunter die Unterschrift: „K.P.D.-Exekutive." Unter den aufgeführten 12 Namen befindet sich auch der Name des Ermordeten. Dieser ist zweimal durchstrichen. Links neben dem Namen befindet sich ein Kreuz, rechts steht wieder das Datum „26. 5. 24." Der Zettel war an der oberen Seite mit einer schwarz-weiß-roten Knopfnadel, an der unteren Seite mit dem Taschenmesser des Ermordeten, das durch das Hemd durchgestoßen war, befestigt.

Letzte Rundfunkmeldungen

Der Bürgerblock in Anhalt gescheitert

(Radio-Funkdienst des Mannheimer General-Anzeigers)

§ Dessau, 28. Mai. (9.10 Uhr.) Die Deutschdemokratische Partei hat die Aufforderung der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei zur Bildung eines bürgerlichen Blocks für die folgenden Landtagswahlen abgelehnt. Sie erblickt in der Aufforderung lediglich ein taktisches Wahlmanöver. Angesichts der vielen Sonderlisten hält sie eine Einigung für gänzlich ausgeschlossen.

*

Kommunisten-Demonstrationen in Duisburg

(Radio-Funkdienst des Mannheimer General-Anzeigers)

§ Duisburg, 28. Mai. Infolge Aufforderung durch die Kommunisten zogen gestern große Mengen ausgesperrter Arbeiter und andere Personen aus den Vororten in das Innere der Stadt, um dort zu demonstrieren. Die Polizei konnte die Menge auflösen, ohne von der Waffe Gebrauch zu machen. Drei Männer, die der Polizei Widerstand leisteten, wurden festgenommen. Gegen 1 Uhr mittags war das Stadtinnere wieder völlig gesäubert.

*

Revolutionärer Bergarbeitertag

(Radio-Funkdienst des Mannheimer General-Anzeigers)

§ Bochum, 28. Mai. (9.10 Uhr). Die Unionisten und Kommunisten hatten für gestern im ganzen Ruhrgebiet einen „revolutionären Bergarbeitertag" vorbereitet. Er ist aber äußerlich nicht groß in Erscheinung getreten. Auf den Zechen konnten die Beamten zur Verrichtung der Notstandsarbeiten unbehelligt einfahren. Die Ansammlungen an manchen Zechen verliefen ohne jede Störung. In den Fabriken wurde überall gearbeitet. In den Bezirken Herne und Recklinghausen wird berichtet, daß dort ebenfalls keine Ruhestörungen vorgekommen sind.

Die polizeilichen Ermittlungen zur Aufklärung des Mordes haben den Blättern zufolge ergeben, daß es sich anscheinend nicht um einen Fememord von linksradikaler Seite handelt. Drei unter Mordverdacht Festgenommene, von denen der eine namens Lübeck Hitleruniform trug, sollen vielmehr rechtsradikalen Organisationen angehören.

Der Konflikt im Ruhrbergbau

Noch keine Einigung

Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, wird im Reichsarbeitsministerium an einer Einigungsformel im Bergbaukonflikt gearbeitet. Sie enthält in der Arbeitszeitfrage Erleichterungen über die Kokereiarbeiter und eine Lohnerhöhung von 5 Prozent für sämtliche Bergarbeiter. Es hat den Anschein, als ob zum Unterschied von den Arbeitervertretern die Unternehmer nicht geneigt sind, einem solchen Schiedsspruch, der vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt werden dürfte, zuzustimmen.

Eine fehlgeschlagene Massendemonstration

Der für den gestrigen Dienstag von unionistischer und kommunistischer Seite eingeleitete „Ruhrarbeitertag" in Gelsenkirchen war ein Fehlschlag. Wenn auch seit den frühen Morgenstunden gewaltige Massen Bergleute zu den als Demonstrationsmittelpunkt vorgesehenen Städten Gelsenkirchen, Buer, Dortmund, Mühlheim und Duisburg zuströmten, so war die Polizei auf dem Posten, um Ansammlungen vor den Zechen zu verteilen. Das ist gelungen. Von den einzelnen Zechen aus zog die Arbeiterschaft sodann zu den Versammlungsplätzen. Gegen 10 Uhr war der Zusammenfluß der Massen sehr stark. Trotzdem gelang es der verstärkt eingesetzten Polizei, die Plätze und Zufahrtsstraßen frei zu machen. Zu irgendwelchen Zusammenstößen ist es an keiner Stelle gekommen. Die Versammlungen sind von der Polizei nicht genehmigt und von den Besatzungstruppen verboten worden. Die Besatzungstruppen ihrerseits haben die deutsche Polizei dafür verantwortlich gemacht, daß besonders die unter freiem Himmel vorgesehenen Demonstrationen nicht zustande kommen.

Die gestrigen Einigungsverhandlungen im sächsischen Steinkohlenbergbau nahmen einen ergebnislosen Verlauf. Der Streik dauert an.

Ablehnung der neuen Besoldungsregelung

Unmittelbar nach Bekanntwerden der neuen Gehaltssätze hat sich der Vorstand des badischen Beamtenbundes mit der von der Reichsregierung beabsichtigten Neuregelung der Gehälter beschäftigt und dazu folgende Entschließung einstimmig angenommen:

„Die Beamtenschaft Badens, vertreten durch den Bad. Beamtenbund, verurteilt mit Entrüstung den Regierungsvorschlag zur neuen Besoldungsregelung. Sie steht auf dem Standpunkt, daß diese Sätze für die unteren Gruppen nicht nur völlig unzureichend sind, sondern daß es eine staatliche Unklugheit ist, die Massen der Beamten der unteren Besoldungsgruppen der Verelendung und der Arbeitsunfreudigkeit preiszugeben. Die Sätze können von den Führern der Beamten unmöglich vor den Mitgliedern vertreten werden. Die Beamtenschaft fordert, daß das Existenzminimum gewährt und bei dessen Bemessung auch die Verminderung der Kaufkraft des Geldes in vollem Maße berücksichtigt wird."

Die Entschließung wurde telegraphisch dem Deutschen Beamtenbund mitgeteilt, mit dem Ersuchen, sie der Reichsregierung zur Kenntnis zu bringen und außerdem wurde sie der badischen Regierung und dem Badischen Landtag vorgelegt mit der Bitte, die entsprechenden Schritte in Berlin zu unternehmen.

Letzte Meldungen

Ein furchtbares Autounglück

München, 28. Mai. Wie aus Marquardtstein gemeldet wird, verunglückte auf der Heimfahrt vom Maierberg bei Reit im Winkel ein mit 52 Personen besetztes Lastauto. Infolge unvorsichtigen Fahrens stürzte der Kraftwagen über die Böschung in den Maierbach, überschlug sich im Sturz und begrub sämtliche Insassen unter sich. Die Folgen des Sturzes waren fürchterlich. Drei Personen, darunter der Lenker des Autos und seine Braut, wurde auf der Stelle getötet, gegen 12 schwer verletzt. 30 Personen erlitten leichte Verletzungen. Nur ganz wenige Fahrgäste kamen mit dem bloßen Schrecken davon.

Köln, 27. Mai. Das Koblenzer Abkommen zwischen den Farbstoffabriken des besetzten Gebiets und der Micum ist bis zum 15. Juli verlängert worden.

Berlin, 28. Mai. Bei der gemeinschaftlichen Tagung des Reichsverbandes des deutschen Handwerks und der deutschen Handwerks- und Gewerbekammern gedachte Wirtschaftsminister Hamm in der Begrüßungssitzung in warmen Worten des deutschen Handwerks und schloß seine Ansprache mit einem Hoch auf den deutschen Handwerkerstand.

Königsberg i. Pr., 27. Mai. Die von der Marinevereinigung Ostpreußens am Jahrestag der Skagerakschlacht geplanten öffentlichen Veranstaltungen, bestehend in einem Feldgottesdienst und der Enthüllung eines Denkmals, sind verboten worden.

Wien, 28. Mai. Die Junitagung des Völkerbundes in Genf wird der tschechische Außenminister Dr. Benesch präsidieren.

Washington, 27. Mai. Der Senat hat die Verträge mit Deutschland und Schweden über die Regelung des Verkehrs mit Alkohol ratifiziert.

MARCHIVUM

Eindrücke vom Südwestdeutschen Handels- und Industrietag in Basel

am 24. Mai 1924

Von Rechtsanwalt Dr. Loeb (Mannheim)

Mit den nachstehenden Zeilen soll kein Bericht über den Verlauf des Südwestdeutschen Handels- und Industrietages in Basel erstattet werden; diese Berichterstattung ist bereits im „General-Anzeiger" erfolgt. Es handelt sich hier darum, über Sinn und Zweck dieser Tagung einige Worte zu sagen, über die Stimmung zu berichten, die auf ihr herrschte, und über die Eindrücke, die bei den Teilnehmern ausgelöst wurden.

Es war schon seit längerer Zeit geplant, auf Schweizer Boden eine Tagung zu veranstalten, die die durch den Krieg und die Nachkriegszeit unterbrochenen schweizerisch-deutschen Handelsbeziehungen frisch anzuknüpfen Gelegenheit geben sollte. Die rührige Deutsche Handelskammer in der Schweiz (keine amtliche Institution, wie die Handelskammern in Deutschland, sondern eine Vereinigung der deutschen Kaufleute in der Schweiz) benutzte die Gelegenheit der Schweizer Mustermesse in Basel, um die Tagung einzuberufen. Der Leitung der Mustermesse war dies sehr willkommen, weil auf diese Weise für die Mustermesse eine schöne Propaganda entfaltet werden konnte.

Basel ist Fremdenstadt, Basel ist alter Kulturboden. So war es von vornherein sicher, daß sich die Tagung in einem sehr würdigen und vornehmen Rahmen abspielen werde. Für die Hauptsitzung hatte die Kantonsregierung den Sitzungssaal des Großen Rates im Rathause zur Verfügung gestellt. Dadurch waltete über der Versammlung schon von Beginn an eine Stimmung, die einen würdigen Verlauf der Tagung gewährleistete, zumal die Basler Regierung, die Regierungen Badens und Württembergs vertreten und die Handels- und Industrieorganisationen Südwestdeutschlands eine stattliche Anzahl Besucher entsandt hatten, sodaß der große Saal bis auf den letzten Platz besetzt war. Die Begrüßungsansprache des Direktors Derksen, Ehrenpräsidenten der Deutschen Handelskammer in Basel, das Referat des Direktors Dr. Meile, des Leiters der Basler Mustermesse und des Prof. Dr. Blaustein von Mannheim und des Rechtsanwalts Wirth, Sanditus der Deutschen Handelskammer in Zürich, wurden mit allseitigem Beifall aufgenommen und bildeten sicherlich eine gute Brücke zu dem angestrebten Zweck, die wirtschaftlichen Beziehungen Süddeutschlands mit der Schweiz wieder anzuknüpfen. Die Referenten waren sich einig darüber, daß die Zeit gekommen sei, um mit den Erschwerungen und Hindernissen aufzuräumen, die den freien Handel und Verkehr stören, wie Paßwisa, Einfuhrbeschränkungen usw. Man wollte die Stimmung und den Boden dafür schaffen, daß von Schweizer Seite eine Erleichterung all dieser Hindernisse eintreten solle, und die trefflichen Referate stellten dies den Zuhörern in überzeugender Weise vor Augen. Aber — nun kommt das Aber. Man fühlte bereits in dieser Morgensitzung im Großratssaale, daß der genius loci noch nicht recht aufnahmefähig für die guten Vorschläge war. Von Seiten der Schweizer Behörden nahm in der Morgensitzung zu den Tagesfragen überhaupt noch niemand Stellung. Vom Vorstandstische wurde der Versammlung gegenüber sogar der Wunsch ausgesprochen, daß eine Diskussion über Einzelfragen unterlassen werden möge.

So blieb die Sitzung auf die Referate beschränkt. Der Teilnehmer war hiervon und von der äußeren Aufmachung sehr befriedigt. Aber er fühlte eine gewisse Leere.

Nachmittags fanden Einzelbesprechungen statt. Hierbei wurden die deutschen Wünsche, überhaupt der ganze Komplex der beiderseitigen Wirtschaftsfragen mit den offiziellen und nichtoffiziellen Schweizer Herren besprochen, insbesondere die Frage der Kreditgewährung nach Deutschland, die Frage der Ein- und Ausfuhrverbote, Einreiseerleichterungen usw. Die Schweizer Herren konnten indessen aber nur Hoffnungen und Wünsche, aber nichts Positives den Gästen aus Deutschland mit auf den Weg geben.

Aehnlich ging auch bei der abendlichen Feier, dem Festbankett, das im großen Saale des Stadtkasinos stattfand. Auch hier wieder ein würdiger, vornehmer Rahmen, zwangslose Gemütlichkeit und herzliche Gastfreundschaft. Aber es fehlte etwas. Man spürte, daß die Brücke noch nicht geschlagen sei. Zwar mangelte es bei den Tischreden nicht an gemeinsamen Berührungspunkten. So wurde auf die alemannische Stammesgemeinschaft Süd-Badens und der Schweiz und auf den Charakter Baels als Hauptstadt Alemanniens abgehoben, ein Schweizer Redner sprach von einem angeborenen „Rheinlandsgefühl" der Basler, und schließlich wurde auch noch Johann Peter Hebels als des gemeinschaftlichen Dichters gedacht. Wenn aber eine Rede auf praktische Fragen stieß, dann entstand ein leerer Raum. Dies brachte der Basler Regierungspräsident Mieschler unverhohlen zum Ausdruck, indem er sagte: „Die Wünsche auf Abschaffung der Paßwisa und sonstiger Verkehrsschranken verwechselten Ursache und Wirkung. Erst müßten die Ursachen beseitigt werden. Dann erst könnten die Verkehrsschranken fallen. Daß man wieder dazu kommen müsse, die Freiheit im Verkehr zu erhalten, sei auch der sehnlichste Wunsch der Schweizer Behörden. Aber über die Schnelligkeit des Abbaus gingen die Meinungen auseinander. „Kommen Sie", so sagte er wörtlich, „in einem Jahre wieder zu uns, dann kann ich vielleicht anders sprechen."

Mit diesem offenen Wort war die Situation vorzüglich gekennzeichnet: die ersten Anfänge zur Wiederherstellung normaler Verkehrsverhältnisse zwischen Deutschland und der Schweiz sind da. Der Südwestdeutsche Industrie- und Handelstag in Basel, geschickt inszeniert, hat sicherlich viel dazu beigetragen, den Weg hierfür zu ebnen. Aber es sind noch viele Steine aus dem Weg zu räumen. In Deutschland haben wir noch keine normalen und gesunden Wirtschaftsverhältnisse. Die Reparationsfrage ist noch ungelöst. Solange diese Hemmnisse bestehen, kann die Schweiz beim besten Willen, und dies müssen wir einsehen, noch nicht den Vorkriegszustand wieder einführen. Auch wir können es noch nicht; das beweist zur Genüge die Ausreiseblockade, die wir über uns selbst verhängt haben, um unsere Währung zu schützen. Wir dürfen also nicht zu viel verlangen. Von den Schweizern auch deshalb nicht, weil die Schweizer und ganz speziell die Basler durch die seit 1919 unmittelbare Nachbarschaft Frankreichs auch nach dort Rücksichten zu nehmen haben. Deshalb muß das Pflänzlein der deutsch-schweizerischen Wirtschaftsbeziehungen mit aller Vorsicht und allem diplomatischem Geschick behandelt werden. Diese Empfindung drängte sich dem aufmerksamen Beobachter bei allen Reden und Ansprachen immer wieder neu auf.

Die im übrigen gemütliche, man kann sagen herzliche Stimmung pflanzte sich vom Festbankett auf den nachfolgenden Ball fort, der in flotter Weise von einer Markgräfler Musikkapelle in ihrer Wiesentäler Tracht zusammen mit Basler Ständlern eingeleitet wurde. Auf dem Schwarzwälder Ball blieben Deutsche und Schweizer beim völkerverbindenden Foxtrott und Alt noch lange beisammen und da verschwand auch schließlich vorübergehend die Leere, die die sachlichen Verhandlungen im Gemüte des Besuchers gelassen hatten.

Am nächsten Tage noch ein Besuch bei Böcklin, Feuerbach und Holbein im Museum, und nachmittags bei Prachtwetter ein Spaziergang nach St. Chrischona, einem Aussichtspunkt oberhalb Baels am Höhenweg Pforzheim-Basel, mit herrlicher Rundsicht auf Schweizer und Elsäßer Jura, Vogesen und Schwarzwald. Es war ein würdiger Abschluß von zwei schönen Tagen.

Wir scheiden, wenn auch sachlich nicht restlos befriedigt, so doch mit dem Gefühl, daß die Tagung in Basel einen wichtigen Baustein zur Wiederherstellung der deutsch-schweizerischen Handelsbeziehungen geschaffen hat. Der Deutschen Handelskammer in der Schweiz und ihren Führern gebührt aufrichtiger Dank für die erfolgreiche Arbeit, welche sie hierbei geleistet haben.

Städtische Nachrichten

Die Tätigkeit des Gewerbe- und Kaufmannsgerichts

Das Städtische Nachrichtenamt teilt mit: Der Gerichtsbezirk umfaßt die Stadt Mannheim mit den eingemeindeten Vororten Feudenheim, Käfertal, Neckarau, Rheinau, Sandhofen und Waldhof. Zum Bezirk des Gewerbegerichts gehört außerdem noch die Gemeinde Seckenheim; der Beitritt der Stadtgemeinde Ladenburg zum Gewerbegericht ist beschlossen. Durch die Reichsverordnung über das Schlichtungswesen vom 30. Oktober 1923 wurden dem Gewerbegericht und dem Kaufmannsgericht als Arbeitsgerichten vom 1. Januar 1924 ab neue Aufgaben zugewiesen, die bis dahin dem staatlichen Schlichtungsausschusse abgelegen hatten. Dies brachte beiden Gerichten eine Erweiterung der Zuständigkeit hinsichtlich des Gegenstandes (hauptsächlich Streitigkeiten aus dem Betriebsrätegesetz) und für das Gewerbegericht auch hinsichtlich des Personenkreises.

Soweit für die Zuständigkeit der Gerichte der Jahresarbeitsverdienst des Arbeitnehmers entscheidend ist (§ 3 Abs. 2 des Gewerbegerichtsgesetzes und § 4 des Kaufmannsgerichtsgesetzes) wurde die Höchstgrenze in der Zeit vom 1. April 1923 bis 31. März 1924 mehrfach durch Reichsverordnung den infolge der Geldentwertung veränderten Verhältnissen angepaßt. Zuletzt wurde sie durch Verordnung vom 30. August 1923 auf das fünftausendfache der jeweiligen Reichsindexziffer für Lebenshaltungskosten festgesetzt; sie betrug demgemäß Ende März 5 350 Goldmark. Entsprechend wurde auch die Berufungsgrenze verändert; sie lag Ende März d. Js. bei einem Streitwerte von 321 Goldmark.

Infolge der seit 1. Januar 1924 eingetretenen Zuständigkeitserweiterung wurde die Zahl der stellvertretenden Vorsitzenden um 3 vermehrt und die Beisitzerzahl durch Stadtratsbeschluß vom 10. Januar 1924 für das Gewerbegericht von 90 auf 120 und für das Kaufmannsgericht von 48 auf 72 erhöht. Die dadurch notwendig gewordene Neuberufung von Beisitzern ist gemäß der Reichsverordnung vom 10. Dezember 1923 nicht durch Wahlen, sondern nach Vorschlägen der wirtschaftlichen Vereinigungen der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer durch den badischen Arbeitsminister erfolgt. Die Amtsdauer der seitherigen Beisitzer, die im Februar d. Js. abgelaufen wäre, wurde durch Statutenänderung um ein Jahr verlängert.

In der Zeit vom 1. April 1923 bis 31. März 1924 sind beim Gewerbegericht 885 Fälle, beim Kaufmannsgericht 434 Fälle neu anhängig geworden. Die Zahl der Sitzungen betrug beim Gewerbegericht 150, beim Kaufmannsgericht 82. In 877 Fällen wurden beim Gewerbegericht die Klagen vom Arbeitnehmer gegen den Arbeitgeber erhoben, in 427 Fällen beim Kaufmannsgericht. Erledigt wurden die Rechtsstreitigkeiten durch Vergleich in 216 Fällen beim Gewerbegericht und in 249 Fällen beim Kaufmannsgericht, durch Zurücknahme der Klage, Beruhenlassen und Verweisung in 419 Fällen beim Gewerbegericht und in 108 Fällen beim Kaufmannsgericht, durch Anerkenntnisurteil in 3 Fällen beim Gewerbegericht und in keinem Fall beim Kaufmannsgericht, durch Versäumnisurteil in je 12 Fällen, durch streitiges Endurteil in 176 Fällen beim Gewerbegericht und in 40 Fällen beim Kaufmannsgericht, durch Beschluß (§ 5 V. O. v. 10. 12. 23) in 4 Fällen beim Gewerbegericht und in 1 Fall beim Kaufmannsgericht. Auf die einzelnen Gewerbezweige verteilen sich die Klagen beim Gewerbegericht wie folgt: Landwirtschaft 1, Industrie der Steine und Erden 12, Metallverarbeitung 325, Chemische Industrie 68, Spinnstoffgewerbe 29, Papierindustrie 10, Lederindustrie 15, Holzgewerbe 38, Nahrungs- und Genußmittelgewerbe 43, Bekleidungsgewerbe 39, Baugewerbe 123, Reinigungsgewerbe 5, Vervielfältigungsgewerbe 16, Künstlergewerbe 11, Handelsgewerbe 45, Verkehrsgewerbe 30, Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe 40, sonstige Gewerbe 8.

Seit April 1923 wurden beim Gewerbe- und Kaufmannsgericht statutengemäß die gesetzlichen Gebühren erhoben. Diese sind durch Verordnung vom 30. August 1923 neu geregelt. Die Gebühr beträgt 8 Proz. vom Streitwerte, höchstens soviel Papiermark, als dem 30fachen der jeweiligen Reichsindexziffer für Lebenshaltungskosten entspricht; hienach war Ende März d. Js. die Höchstgebühr 32,1 Billionen Papiermark. Im allgemeinen kann gesagt werden, daß die Prozesse schwieriger werden und mehr Arbeit als früher verursachen. Dies ist auf die vielen Gesetzesänderungen und auf den weiteren Umstand zurückzuführen, daß neuerdings die Massenklagen sich häufen, bei denen in einem Prozesse jeweils eine große Anzahl von Arbeitnehmern beteiligt ist. So waren in den 885 Prozessen des Gewerbegerichts 2 889 Arbeitnehmer und in den 434 Prozessen des Kaufmannsgerichts 2 505 Arbeitnehmer als Beteiligte genannt.

Kreditnot — Hohe Fleisch- und Brotpreise

Unter diesem Titel schreibt die „Karlsr. Ztg." an amtlicher Stelle: Sicherem Vernehmen nach beschäftigt man sich z. Zt. im Ministerium des Innern mit der Frage des allzugeringen Preisabbaues für Lebensmittel. Viehpreise, wie die Preise für Getreide und Mehl im Großhandel, zeigen seit einiger Zeit fallende Tendenz. Die Anfuhr von Schlachtvieh auf den städtischen Viehmärkten des Landes ist an manchen Tagen weit stärker als die Nachfrage. Fast an jedem Markttag ergeben sich Ueberstände. In Erwartung einer guten Ernte und beeinflußt von dem weichenden Frankenkurs weichen auch die hohen Handelspreise für Getreide und Mehl. Während z. B. nun die Detaillistenpreise für Fett, im Hinblick auf die weichende Tendenz im Großhandel, zurückgehen, wollen sich die Bäcker und Metzger zu einer ausreichenden Preisherabsetzung nicht herbeilassen. Die während der Inflationsperiode eingeführte Praxis der Zurückhaltung von Waren, die in mancherlei Hinsicht noch entschuldbar war, wird leider jetzt in der Zeit allgemeiner Kreditnot noch eingehalten, obwohl hierdurch erneut die Gefahr allgemeiner Geschäftsstockung hervorgerufen wird.

Die Geschäftswelt beklagt sich über die Politik der Kreditdrosselung, ohne zu beachten, daß ohne drakonische Maßnahmen zur Stabilisierung der Rentenmark eine neue Inflationsperiode bereits wieder hereingebrochen wäre. Die jetzt bestehende Kreditnot birgt zweifelsohne auch eine Gefahr zum wirtschaftlichen Zusammenbruch in sich, weshalb die Mobilmachung für wirtschaftliche Kredite seitens der dazu berufenen Reichsorgane das dringendste Gebot der Stunde darstellt. Wenn aber die Warenbestände nicht herausgegeben werden, was

Wie ein Wunder *wirkt San.-Rat Dr. Struhts Hauptsalbe bei Hautausschlag, Hautjucken, Flechten besonders bei Beinschäden und Krampfadern der Frauen, sowie bei allen schwer heilenden Wunden. Diese seit fast hundert Jahren gebrauchte, aus den edelsten Materialien hergestellte Salbencreme wirkt desinfizierend, kühlend und heilend und sollte daher in keinem Haushalte fehlen. Originaldosen zu 1,25, 2,30 und 4,30 Mark erhältlich in Mannheim: Einhorn-Apoth. am Markt R 1, 2/3, Löwen-Apoth. a. d. Planken E 2, 16, Pelikan-Apoth. Q 1, 3, Mohren-Apoth. O 3, 5, Schwan-Apoth. E 3, 14, (nächst der Börse).* S86

Tragikomödie der Theaterzensur

Biedermeier als Zensor

H. H. Houben behandelt in seinem demnächst erscheinenden Buche „Der gefesselte Biedermeier" (H. Haessel Verlag, Leipzig) die verhängnisvolle Tätigkeit der Zensur vor 100 Jahren. Wir sind heute schon in der Lage, einige Proben aus dem unerschöpflichen Kapitel Theaterzensur zu geben.

„Wilhelm Tell" unter Zensur

Nachdem Schillers „Wilhelm Tell", für den Berliner Hofgeschmack vom Dichter selbst gemildert, auf dem Kgl. Preußischen Nationaltheater 1804 durch Iffland mit großer Wirkung gegeben worden war, wurde er besonders während der Freiheitskriege ein Lieblingsstück der patriotischen Jugend. Tells Geschoß — das der deutsche Schwertstieb gegen den Korsen, der ganz Europa unter seine Despotie zu zwingen trachtete.

Als aber 1819 August v. Kotzebue, als vermeintlicher russischer Spion, von dem Burschenschafter Sand erdolcht wurde, erschien die Rechenschaft politischer Notwehr in Schillers volkstümlichen Drama bedenklich: es verschwand vom Repertoire. Man leugnete zwar ein Verbot, und wenn die Presse dazu munkelte, begründete der Intendant Graf Brühl die Nichtaufführung des Stückes mit den hohen Kosten einer notwendigen neuen Ausstattung. Der Schweizer Freiheitsheld war dem Könige Sr. Majestät einer gnädigen Ansprache über die an Schillers Tonsetzung gegebenen fragmentarischen Darstellungen aus dessen Drama „Wilhelm Tell" zu gedenken, brach der König das Gespräch brüsk ab und wendete sich weg. Und nach der Julirevolution war erst recht alles, was nach Rebellion und Aufstand gegen die hohe Obrigkeit schmeckte, wie „Tell" oder „Egmont", von der preußischen Hofbühne streng verbannt.

Der sittsame „Don Juan"

Wenn Mozarts „Don Juan" in Wien aufgeführt wurde, blieben die leichtsinnigen Verse fort:

„Volle sucht er für den Winter,
Für den Frühling schlanke Kinder."

Im zweiten Akt durfte Don Juan nicht singen:

„Was geht mich deine Predigt,
Was Höll' und Teufel an!"

sondern nur:

„Was gehn mich deine Worte
Was deine Warnung an!"

Und zum Schluß durfte ihm der als Geist erscheinende Kommandant nicht zurufen: „Kniee nieder, bete", sondern „Bereue deine Sünden!" und Don Juan hatte darauf zu antworten: „Nein, nein!

Zu viel Ehre für Künstler

„Sophie Schröder besuchte mich heute", schreibt Costenoble am 14. März 1823 in sein Tagebuch, „und teilte mir mit, daß mein Gedicht an Carl Maria von Weber die Zensur nicht passiere, weil ein Lorbeer darin vorkommt, und man in Wien diesen Ehrenzweig für den Tondichter des „Freischützen" für zu hoch halte."

Als im selben Jahr die noch von Kaiser Joseph begründete Porträtgalerie des Burgtheaters ein Bild Ifflands erhielt, mußte bei der Kopie des Berliner Originalgemäldes der rote Ahnenorden fortbleiben, mit dem sich Iffland hatte malen lassen. 1828 wurde auch jede Nachbildung des Originals verboten. Orden für Schauspieler waren in Wien unerhört.

Denkmäler gab es in Altösterreich nur für gekrönte Häupter, kein Staatsmann, kein Feldherr, noch weniger ein Fürst der Kunst oder Wissenschaft war dieser Ehre würdig. Mit diesem alten Brauch brach man erst 1842, als man dem „Musikanten" Mozart in Salzburg eine Statue errichtete.

Irrungen, Wirrungen in „Kabale und Liebe"

In den zwanziger Jahren gastierte auf dem Wiener Burgtheater ein fremder Schauspieler als Ferdinand in Schillers „Kabale und Liebe", dem es gar zu albern erschien und zu unbequem war, als Neffe des „Vizedoms" — so gebot die Wiener Zensur — statt, wie er gewohnt war, als Sohn des schurkischen Präsidenten auftreten zu sollen, und er wußte den Dramaturgen Schreyvogel zu bestimmen, daß richtige Verwandtschaftsverhältnis für diesen Abend wieder herzustellen. „Ein schöner Sommertag," überlegte Schreyvogel, „ein leeres Haus — der Kaiser auf seiner Sommerresidenz Laxenburg — da kann mans riskieren!" Gesagt, getan, und auf der Probe sollen die Kulissen des Burgtheaters wirklich unbeweglich geblieben sein.

Aber Schreyvogel hatte nicht mit dem hinterlistigen Wettergott gerechnet. Am Abend der Aufführung begann es zu regnen, und die Menge strömte ins Theater. In Laxenburg kam Kaiser Franz um seinen Abendspaziergang, und da weder das gewohnte Quartett, noch Leute zu einer Tarockpartie zur Hand waren, langweilte sich die Majestät und beschloß, ins — Burgtheater zu fahren. Das Stück hatte schon begonnen, als der Kaiser seine Hofloge betrat.

Schreyvogel war zu Tode erschrocken und eilte sporenstreichs auf die Bühne, um Sohn und Vater wieder auseinanderzubringen. Das setzte aber die heillose Verwirrung. Der Schauspieler Koch als Musikus Miller sprach unentwegt von „Sr. Exzellenz dem Herrn Papa"; der Vizedom faßte sich zwar und redete seinen verlorenen Sohn per „Neffe" an, aber dieser erteilte ihm, wie auf der Probe, immer wieder den süßen Namen „Vater". Kurz, es gab eine solche Kombüsen, daß sich selbst der Souffleur in dieser [illegible]

Spatzvogel, die Eduard von Bauernfeld, der das erzählt, wochenlang zu lachen hatten.

Schreyvogel aber machte das Experiment nicht wieder, und bei den Wiederholungen mußte sich auch der fremde Gast bequemen, an der betreffenden Stelle seines Herzens den Onkel statt des Vaters zu finden.

Grillparzers Leiden

Im Herbst 1828 hatte Grillparzer sein vaterländisches Trauerspiel „Ottokars Glück und Ende" dem Wiener Burgtheater übergeben, und der ihm befreundete Dramaturg und Hoftheatersekretär Schreyvogel freute sich, es sogleich zur Aufführung bringen zu können. Das Stück wurde der Zensurbehörde eingereicht, aber die Antwort ließ auf sich warten. Ein Jahr verging — zwei Jahre — nichts rührte sich. Nun wurde der Dichter ungeduldig. Man beruhigte ihn mit der Nachricht, das Manuskript sei der Staatskanzlei mitgeteilt worden und befinde sich in den Händen des Hofrates Gentz. Grillparzer ging also zu Gentz, der den unbequemen Frager im Bett liegend kalt, aber höflich empfing. Ja, er hatte das Stück allerdings erhalten, auch gelesen, aber schon wieder abgegeben. Also zurück zur Zensurstelle. Neuer Kreislauf, neue Ungewißheit, zuletzt Verschwinden aller weiteren Spur. Niemand wußte, wo das Stück hingekommen.

So befand sich eines Tages die regierende Kaiserin Karoline Auguste nicht wohl und bat den Dichter Matthäus von Collin, ihr Bücher zur Lektüre während ihres Stubenarrestes vorzuschlagen. Er nannte ihr einige Werke, die sie aber bereits kannte. „Gehen Sie doch zur Theaterdirektion", sagte sie ihm schließlich, „und fragen Sie an, ob nicht irgendein interessantes Manuskript vorliege; bei der künftigen Aufführung werde ich es mit doppeltem Anteile sehen." Collin geht zur Theaterdirektion und erfährt, daß nichts als unbedeutende Bluetten da seien, die erst durch die Aufführung Wert bekommen. „König Ottokars Glück und Ende" werde allenfalls Ihre Majestät interessieren; das liege aber seit zwei Jahren bei der Zensur, und man könne es trotz aller Bemühungen nicht zurückerhalten.

Collin nimmt nun seinen Weg zur Zensurhofstelle und als man dort den Zweck der Nachfrage erfährt, ist das Stück augenblicklich gefunden. Collin liest es der Kaiserin vor, und diese ist ganz außer sich vor Erstaunen, daß man solch ein Stück verbieten wolle. In diesem Augenblick tritt ihr Gemahl ins Zimmer. „Du," sagte die Kaiserin, „warum wird denn der Ottokar von Grillparzer nicht aufgeführt?" „'s wird halt was Staatsschädliches drinnen sein?" meinte der Kaiser. „Im Gegenteil," schrie die Kaiserin, „der größte Schmeichler des österreichischen Hauses hätte nicht anders schreiben können!" [illegible]

MARCHIVUM

durch einen Preisabbau erreichbar ist, wenn nicht wieder als Geschäftspraxis die Uebung, mit geringerem Verdienst zufrieden zu sein, um den Absatz zu erhöhen, Platz greift, dann schützt auch verstärkte Kreditgabe an die Wirtschaft nicht vor dem Zusammenbruch. Mit der Herabsetzung der Warenpreise gelangen die Warenvorräte in Umlauf, wodurch vermehrte Geschäftstätigkeit eintritt. Für die große Volkswirtschaft ist allerdings auch die Steigerung der Warenexporte erforderlich; aber diese ist ebenfalls, wenn auch zum geringern Teil, durch eine Gesundung der Innenwirtschaft belebbar.

Der Preisabbau ist somit das Problem der gegenwärtigen Zeit. Leistet die Geschäftswelt einem gerechtfertigten Preisabbau weiterhin Widerstand, dann bleibt der Staatsmacht gar nichts anderes übrig, als aufs neue mit behördlichen Maßnahmen in die freie Wirtschaft einzugreifen. Im vorliegenden Spezialfall wird, wie wir vernehmen, das Ministerium des Innern mit den zuständigen Standesorganisationen ins Benehmen treten; es wird außerdem bei den zuständigen Reichsorganen über diese Angelegenheit Vorstellung erheben. Zweck unserer Zeilen ist, die Aufmerksamkeit der Geschäftswelt auf dieses Problem als eines derjenigen zu lenken, deren Lösung nicht mehr hinausgeschoben werden kann, wenn nicht eine schwere Krisis für das deutsche Volk in Kauf genommen werden will.

Mannheimer Sommer-Pferderennen

Das Direktorium des Badischen Rennvereins Mannheim hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, nachdem die Oberste Behörde für Vollblutzucht und Rennen die neuen Renntermine gutgeheißen hat, am Sonntag, 13., Mittwoch, 16. und Sonntag, 20. Juli ein Sommer-Meeting abzuhalten. Für die Neueinführung dieses Meetings waren hauptsächlich die Gesichtspunkte ausschlaggebend, daß es für die Erhaltung des süddeutschen Vollblutmaterials notwendig ist, die süddeutschen Renntage zu vermehren, weil ihm nicht nur Wiesbaden vorläufig verloren gegangen ist, sondern auch die Verschiebung des Frankfurter Juni-Meetings eine einstweilige Verdienstschmälerung bringt. Die Ausschreibungen für das Sommer-Meeting gelangen schon nächste Woche im offiziellen Wochen-Rennkalender zur Veröffentlichung, damit die sich dafür interessierenden Ställe ihre Dispositionen treffen können.

Gleich dem Mai-Programm des Badischen Rennvereins Mannheim sind auch die Juli-Ausschreibungen großzügig in jeder Weise. Insgesamt werden für die 21 Rennen 113 200 ℳ Geldpreise ausgesetzt, außerdem 10 Ehrenpreise. Die Fracht wird auf gleicher Basis vergütet wie im Mai. Eine besondere Eigenart des Sommer-Meetings ist ein dem Weinbau der Pfalz gewidmeter Renntag. Die 7 Rennen dieses „Pfälzer Weinorte-Renntags" tragen die Namen der bekanntesten Weingebiete; nicht nur die hervorragendsten Weinfirmen der sonnigen Haardt, sondern auch die Winzergenossenschaften der betreffenden Plätze sind durch Stiftung je einer Kiste 1921er Edelweine des Ortes, dessen Namen das einzelne Rennen trägt, vertreten. Schätzt man den Wert einer solchen Stiftung mit 2—3000 ℳ, so können mithin in Mannheim außer den schönen Rennpreisen noch prächtige Werte eingeheimst werden. Als hervorragendstes Flachrennen steht der „Baden-Preis" über 2400 Meter mit Ehrenpreis und 12 000 ℳ, davon 8000 ℳ dem Sieger, an der Spitze. Die Skala geht auf der Flachen herunter bis zu 4300 ℳ (2500 ℳ dem Sieger) und nur zwei der drei Zweij.-Rennen geben 3800 ℳ, davon 2000 ℳ dem Sieger. Auf der Jagdbahn präsentiert mit 13 000 ℳ (8000 ℳ dem Sieger) der „Rheingold-Pokal" über 4000 Meter die wertvollste Entscheidung; ein künstlerisch besonders schöner Ehrenpreis, Pokal mit Rheingold-Dukat oder mit den Rheintöchtern, wird hier dem Sieger zufallen. Im übrigen sind die niedersten Jagdrennen mit 4600 ℳ, davon 2800 ℳ dem Sieger, ausgeschrieben.

Für Pferde des besetzten Gebiets wird wieder, wie im Mai, die französische Zollhinterlegung durch den Verein geregelt, damit Valutaverluste für die Besitzer außer Betracht bleiben. Die Einführung des alleinstehenden Sommermeetings bedeutet für den Mannheimer Verein ein großes Wagnis, zumal es mit Harzburg kollidiert. Es ist aber zu hoffen, und zu wünschen, daß das Meeting mit seinen hervorragenden Darbietungen zum Nutzen der sich interessierenden Ställe ebenso gut abschließt, wie das verflossene Mai-Meeting.

Siegers Heimkehr

An der Käfertalerstraße, gegenüber der Einmündung der Langerötterstraße, hielten gestern nachmittag in der fünften Stunde mehrere Autos und Motorräder, umgeben von viel Publikum, das sich schnell angesammelt hatte, weil in dem einen Auto eine junge Dame mit einem mächtigen Blumenstrauß saß, während ein Herr mit einem nicht minder mächtigen Lorbeerkranz daneben stand. Es mußte also unbedingt etwas los sein. Und man hörte denn auch bald, daß sich die Autler und Motorradfahrer, Mitglieder des Allgemeinen Deutschen Automobil-Clubs, oder des A.D.A.C., wie die Vereinigung kurz heißt, zum Empfang des Ingenieurs Birk eingefunden hatten, der, wie im Sportteil berichtet wurde, mit dem Rabag-Lizenz-Bugatti-Wagen der Rheinischen Automobilbau-A.-G. Deutsche Gesellschaft für die Lizenz E. Bugatti (Rabag) Mannheim-Düsseldorf, bei dem am Sonntag gefahrenen Taunusrennen einen glänzenden Sieg in der „Roten Klasse" erstritten hatte. Die 502 Kilometer lange Strecke wurde in 6 Stunden 46 Minuten 3,4 Sekunden mit einer Stundendurchschnittsgeschwindigkeit von 73,30 Kilometer zurückgelegt.

Es war halb 5 Uhr, als der Ruf erscholl: Birk kommt! Im nächsten Augenblick sauste der Sitzeswagen mit Birk am Steuer und Monteur Dressel als Begleiter in das von den Zuschauern gebildete Spalier. Den Vorderteil des Wagens zierte bereits ein Lorbeerkranz, der offenbar am Sonntag angeheftet worden war. Hochrufe und herzliches Händeschütteln. Herr Birk sitzt mit seinem Begleiter so tief in dem niedrigen Rennwagen, an dessen Seite mit weißer Farbe der Sieg angeschrieben worden ist, daß er den Kopf strecken muß, als ihm der von der hiesigen Ortsgruppe des A.D.A.C. gestiftete Lorbeerkranz umgehängt worden ist. „Dem Sieger im Taunusrennen. 25. Mai 1924. A.M.C. — A.D.A.C." ist auf der blauen Seidenschleife in Goldbuchstaben zu lesen. Frln. Münz, die Tochter des technischen Direktors der Rheinischen Automobilbau-A.-G., überreichte Herrn Birk den Blumenstrauß. Man merkt, wie erfreut Herr Birk über den herzlichen Empfang ist, mit dem er sicherlich in dieser Art nicht gerechnet hatte. Als der Photograph seines Amtes gewaltet hat, wird eine Fahrt durch die Stadt angetreten. Wir sehen im ersten Wagen, der von Herrn Baldus, dem kaufmännischen Direktor der Rheinischen Automobilbau-A.-G. gesteuert wird. Dahinter folgt der Siegeswagen mit der stattlichen Eskorte von Autos und Motorrädern. Mit viel Getute und Geknatter durchfährt der stattliche Zug, der die Aufmerksamkeit aller Passanten erregt, zunächst die Mittelstraße bis zum Elektrizitätswerk. Nach Passieren der neuen Neckarbrücke und der Breitestraße wird in den Luisenring eingebogen. In der Rheinstraße und auf den Planken nimmt sich der Zug am repräsentabelsten aus. Bei Engelhorn und Sturm wird in die Kunststraße eingebogen. Dann gehts weiter über den Ring und durch die Breitestraße, um den Marktplatz herum, durch die Kunststraße zum Palast-Kaffee. Im Clou ist bei einem Glase Wein Gelegenheit gegeben, den Sieger persönlich kennen zu lernen und manches Interessante von seiner letzten Siegesfahrt zu hören. Herr Birk hat im Herbst v. Js. in dem bei Budapest gefahrenen Schwarzenberg-Rennen einen Streckenrekord aufgestellt. Ebenso war er Sieger im Solitude-Rennen 1923 und 1924. Er ist also kein Neuling im siegreichen Autowettstreit. Das gleiche Auto, in dem er in Stuttgart siegte, bewährte sich auch auf der klassischen Taunusstrecke in glänzender Weise. Man sieht es dem niedrigen, kleinen Wagen mit 8 St. PS gar nicht an, daß er imstande ist, 125 Kilometer in der Stunde zurückzulegen. Eine derartige Höchstgeschwindigkeit hat nämlich Herr Birk am Sonntag mühelos erreicht. Wir möchten diese Zeilen nicht schließen, ohne mit lokalpatriotischem Stolz Herrn Birk und seiner Firma zu dem neuen schönen Erfolge herzlich zu gratulieren.

Sch.

* **Ausfuhrfreiheit für Postpakete.** Wie uns die Handelskammer Mannheim mitteilt, ist mit Wirkung vom 15. Mai 1924 ab die Ausfuhr aus Deutschland nach dem Ausland für alle mit der Post ausgehenden Waren ohne Ausfuhrbewilligung zugelassen. Eine Ausnahme bilden Radium und Radiumsalze, Gold in jeder Form, Platin, Silber, Silberabfälle und Silberdraht. Ebenso, worauf besonders hingewiesen werden muß, Gold- und Silbermünzen.

* **Honorare der Rechtsanwälte.** Der preußische Handelsminister gibt den ihm unterstellten Behörden ein Schreiben des Reichsministers der Finanzen bekannt, in dem das folgende ausgeführt wird: Da durch die Verordnung vom 13. Dezember vorigen Jahres die Gebühren der Rechtsanwälte in Goldmark festgesetzt sind und auch für die Berechnung dieser Gebühren der Wert des Streit- oder Beschwerdegegenstandes in Gold zu bestimmen ist, ist für die Gewährung von Sonderhonoraren im Sinne des § 93 der Gebührenordnung für Rechtsanwälte bei Rechtsstreitigkeiten des Fiskus kein Raum mehr. Dies ist umsomehr berechtigt, als der Umfang der Tätigkeit und Verantwortung der Anwälte bei Vertretung des Fiskus geringer einzuschätzen ist als bei Vertretung anderer Rechtspersonen, da die beteiligten Reichsbehörden die Anwälte mit erschöpfendem Material und bestimmten Anweisungen zu versehen haben. Im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Justiz ist daher von einer freien Vereinbarung der Gebühren im Sinne des § 93 der Anwaltsordnung künftig in der Regel abzusehen. In Fällen, in denen schwierige Rechtsfragen von grundsätzlicher Bedeutung zu ganz geringfügigen Objekten zum Austrag gebracht werden und die gesetzlichen Gebühren zur Mühewaltung des Anwaltes in offensichtlichem Mißverhältnis stehen und die Gewährung von Zusatzvergütungen der Billigkeit entspricht, bittet der Reichsfinanzminister, ihm vor Abschluß eines Vertrages Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben.

* **Die Berufsausbildung der Kraftwagenführer.** In Karlsruhe fand eine Konferenz der im Deutschen Verkehrsbund organisierten Kraftfahrer Badens statt, die sich hauptsächlich mit der Berufsausbildung der Kraftwagenführer, sowie mit der Tätigkeit der Ueberwachungsausschüsse und Lohn- und Tariffragen befaßte. Es wurde eine Entschließung angenommen, die eine engere Zusammenfassung aller Berufskraftfahrer in einer Organisation wünscht, um eine bessere Regelung aller Berufsfragen zu erzielen. Für eine einheitliche Regelung des Verkehrs und Beseitigung aller ihm anhaftenden Auswüchse, sowie gegen die dadurch entstandenen Polizeistrafen soll energisch der Kampf geführt werden. Hinsichtlich der Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Berufskraftfahrer verlangt die Konferenz die Schaffung eines besonderen Kraftfahrer-Lohn- und Arbeitstarifes.

* **Förderung der Bautätigkeit.** Laut Mitteilung des Städtischen Nachrichtenamtes hat der Städtische Hypothekenausschuß in seiner letzten Sitzung den Betrag von 540 800 Mark als Baudarlehen für 92 Wohnungen mit 246 Zimmern bewilligt.

* **Mannheimer Spargelmarkt.** Das Städtische Nachrichtenamt schreibt uns: Dem Spargelmarkt am 25. Mai waren von 41 Verkäufern (13 Erzeuger, 28 Händler) 17,50 Zentner Spargeln zugeführt worden. Hiervon stammten 5,80 Zentner aus Hockenheim, 3,90 Ztr. aus St. Leon, 2,85 Ztr. aus Schwetzingen, 2,30 Ztr. aus Oberhausen, 2,10 Ztr. aus Käfertal, 0,45 Ztr. aus Reilingen, 0,35 Zentner aus Oberhausen, 2,10 Zentner aus Käfertal, 0,45 Zentner aus Brühl und 0,25 Zentner aus Ostersheim. Die Nachfrage war diesmal geringer, sodaß am Schlusse des Marktes noch etwa 5 Zentner übrig blieben. Spargel (1. Sorte) kosteten am Anfang des Marktes (5 Uhr) 80 bis 75 Pfg. das Pfund; da indessen die Spargeln langsam abgingen, wurden die Preise später von einigen Verkäufern auf 70 bezw. 75 Pfg. herabgesetzt.

* **Der Meteorfall vom 18. Mai.** Der Sternwarte der Frankfurter Universität sind, wie der Presse mitgeteilt wird, über den großen Meteorfall am Sonntag, 18. Mai, nachmittags zwischen 2 und 2.15 Uhr, bis jetzt nahezu 200 Zuschriften zugegangen, die Mitteilungen über gemachte Beobachtungen bringen. Soweit bis jetzt feststeht, wurde das Meteor, das nach einer Heidelberger Berechnung in einer Höhe zwischen 50—70 Kilometer den Weltraum durchflog, westlich bis Remagen am Rhein, südlich bis Heidelberg und östlich in der Linie Nürnberg—Kassel gesehen. Die ganze Erscheinung hat nur 2—3 Sekunden gedauert, war aber von einer solchen intensiven Lichtwirkung, daß sie jeder Person, die im Freien weilte, auffallen mußte. Nach den vorliegenden Meldungen ist das Meteor aus der Richtung Nürnberg gekommen und wurde bis über den Spessart beobachtet. Hier scheint es zersprungen zu sein. Wahrscheinlich in der näheren Umgebung von Lohr am Main, denn in Lohr und seiner nächsten Umgebung war die mit dem Zerspringen des Meteors verbundene Detonation so stark, daß in dem Ort die Fenster klirrten und die Türen mit lautem Krach zuschlugen. Mitglieder der Sternwarte werden in den nächsten Tagen in Lohr genaue Nachforschungen nach dem Meteor anstellen. Die Sternwarte richtet nochmals an die Bevölkerung die Bitte, ihr jede Wahrnehmung im Interesse der wissenschaftlichen Erforschung sofort mitzuteilen. Es handelt sich jetzt in erster Linie darum, festzustellen, wo der Donner gehört worden ist, und wo man die helle Erscheinung am Himmel gesehen hat. Jedenfalls ist dieser Meteorfall am 18. Mai einer der größten der letzten Jahre.

* **Venus im größten Glanz.** Am 25. Mai erreichte die Venus, die seit vielen Wochen als strahlender Abendstern unser Auge erfreut, ihren höchsten Glanz. Wer in den letzten Tagen sich ihrem Standort am Himmel einigermaßen gemerkt hat, wird sie immer früher bei Beginn der Dämmerung auffinden können. Selbst schon vor Untergang der Sonne dürfte ihm die Beobachtung gelingen. Es leuchtet daher ein, daß bei besonders klarem Wetter die Venus zur Zeit ihres größten Glanzes selbst um die Mittagsstunde gesehen werden kann. Mit der wissenschaftlichen Erforschung der Frage, in welcher Weise sich die Helligkeit der Venus entsprechend ihrer von der Erde aus beobachteten Wanderung um die Sonne ändert, haben sich seit zweihundert Jahren verschiedene Astronomen beschäftigt. Nachdem schon Halley die erste allgemeine Lösung gefunden hatte, stellte besonders G. Müller in Potsdam fest, daß nur ein Helligkeitszuwachs um etwa eine Größenklasse erfolgt, den man eigentlich nicht allzu auffällig finden sollte. Die größte Helligkeit tritt fünf Wochen vor bezw. nach der unteren Konjunktion der Venus mit der Sonne ein, d. h. gezählt von jenem Zeitpunkt ab, wo die Venus gerade zwischen Sonne und Erde hindurchwandert. Zwölf Tage vor und nach diesem Zeitpunkt pflegt sie unsichtbar zu sein. In diesem Jahr tritt die untere Konjunktion am 1. Juli ein, es ist mithin damit zu rechnen, daß Venus noch bis Mitte Juni am Abendhimmel beobachtet werden kann.

* **In den Ruhestand.** Die von der Rheinischen Creditbank seit längerer Zeit geplante, nunmehr durchgeführte Vereinigung ihrer bisherigen Abteilung Planken E 3, 14 mit ihrem Tochterinstitut, der Mannheimer Bank A.-G., unter der Bezeichnung „Rheinische Creditbank Abteilung Breitestraße L 1, 2", hat bei dem Direktor der Mannheimer Bank, Herrn Otto Wüst, den Wunsch aufkommen lassen, sich von der Leitung der Geschäfte, die ihm vor 25 Jahren anvertraut wurden, zurückzuziehen. Die Bank hat diesem Wunsche des Siebenundsechzigjährigen Rechnung tragen müssen und ihm unter Anerkennung der ihr in unentwegter, treuer Pflichterfüllung geleisteten Dienste und Ueberreichung eines Kunstwerkes als Zeichen freundschaftlicher Gesinnung und Wertschätzung in den Ruhestand versetzt. Trotz der ungeteilten Hingabe an seine Berufspflichten fand Herr Wüst noch Zeit, sich an dem öffentlichen Leben unserer Stadt in reger Weise zu beteiligen. Die besten Wünsche für einen sorgenlosen Lebensabend folgen dem immer noch Rüstigen und an allen geistigen Bestrebungen Teilnehmenden vonseiten seiner vielen Freunde und Bekannten, die ihn während seines langjährigen geschäftlichen und öffentlichen Wirkens als einen wackeren, aufrechten Mann haben kennen und achten lernen.

* **Ihren 80. Geburtstag** begeht am morgigen Donnerstag Frau Rosa Reinmann Wwe. geb. Koppel in voller Rüstigkeit.

* **Das seltene Fest der goldenen Hochzeit** feiert am 29. Mai Herr Heinrich Mittelsdorf mit seiner Gattin Karoline Braun in körperlicher und geistiger Frische.

Jetzt ist es Zeit!

Jeder Mensch soll sofort eine Blutreinigungskur mit Kraft- und Gesundheitssalz „Puksana" vornehmen. Schlechtes Aussehen, unreiner Teint, Schwäche, Nervosität, auch Gicht und Rheumatismus, vor allem die Aderverkalkung verschwinden. „Puksana" regt den Appetit an, fördert die Verdauung und gibt frische Kräfte und blühendes Aussehen. Ein Versuch überzeugt. Vergessen Sie nicht gegen Spul-, Maden-, Bandwürmer bei Erwachsenen und Kinder

Puksana Wurmkur

zu verlangen. — Ueberall erhältlich.

So bedurfte es eines Zufalls, um das kostbare Werk eines Dichters wie Grillparzers, die Frucht mehrjähriger künstlerischer Arbeit, nicht überhaupt aus der Welt verschwinden zu lassen.

Kaiser Franz als Dramaturg

Als man 1827 dem Kaiser Franz I. mit vieler Mühe die Erlaubnis zur Aufführung des „Wilhelm Tell" abgerungen hatte, erregte dies „Ereignis" im Publikum Fanatismus und die Regisseure des Hoftheaters hielten es für ihre Pflicht, dem Kaiser für die allerhöchste Bewilligung zur Aufführung in einer erbetenen Audienz persönlich zu danken. „Gut," sagte der Kaiser, „ich nehme Ihren Dank an; aber Ihr müßt mir jetzt auch eine Gefälligkeit erweisen, Ihr müßt mir nun ein von mir gewähltes Stück ebenso gut aufführen." „Majestät haben nur zu befehlen! Welches Stück soll dies sein?"

„Fiesko."

Man denke sich das Erstaunen der Theaterleute: der reaktionärste Fürst Europas befiehlt die Aufführung des revolutionärsten deutschen Stückes! Einer der Regisseure gab dieser Verwunderung in bescheidenster Weise Ausdruck. „Ja sehn's," entgegnete Franz I. „im Tell siegt die Revolution, im „Fiesko" unterliegt sie, denn Verrina, das Haupt derselben, kehrt wieder zum Doria zurück, nachdem Fiesko von der Straße entfernt worden ist. Und dieses Zurückkehren zum alten Herrscherhaus muß vor den Augen des Publikums geschehen. Darum will ich, daß der Schluß des Stückes so geändert werde, daß nach den letzten Worten des Verrina: „Ich gehe zum Andreas" eine rauschende Musik einfällt, und der Doge mit seinem ganzen Gefolge im glänzenden Zug auf die Bühne kommt, wo sich ihm die Führer der Revolution, Verzeihung flehend, zu Füßen stürzen; so zwar, daß es dem Zuhörer klar wird, daß die Umsturzpartei unterliegt!"

So geschah es, und diese angeblich vom Kaiser selbst erfundene Aenderung des „Fiesko", mit der er die „Verhunzer" der Klassiker, Escherich und Plümicke, noch „überplümickte", soll bis zum Jahre 1848 in voller Kraft geblieben sein. Am Schluß schritt Andreas Doria mit seinem Hofstaat in einem mit unerhörtem Pomp in Szene gesetzten Zuge durch die Straßen, wo sich die Verschworenen, pantomimisch um Gnade flehend, auf die Knie stürzten.

Der Teufel auf der Bühne

Neununddreißig Jahre brauchte Goethes „Faust" 1. Teil seit seinem ersten Erscheinen als Fragment (1790), um die Bühne zu [illegible]. Doch war es zunächst nicht der Engel mit der Zensur[illegible] von den Pforten Thaliens scheuchte. Der Dichter [illegible] Händen und Füßen gegen jede Aufführung [illegible] wichtigste Versuch in Weimar selbst durch [illegible] Schauspielers P. A. Wolff gescheitert [illegible] zu Berlin vor [illegible] — Zensoren ver-

Der berüchtigte „Diamantenherzog" Karl von Braunschweig war es, der seine Hand auch nach diesem Juwel ausstreckte; auf seinen Befehl und gegen Goethes Willen setzte der Braunschweiger Theaterdirektor August Klingemann am 19. Januar 1829 den „Faust" zum erstenmal in Szene. Beim nächsten Geburtstag des Dichters beeilten sich schon vier deutsche Städte mit einer gleichen Huldigung.

Das waren Feste für den Zensor! In Dresden besorgte der Dichter Ludwig Tieck als dermaliger Dramaturg die Einrichtung. Aber die moralische und religiöse Prüderie des katholischen Hofes verlangte ihre Opfer: Mephistos Spottlied vor Gretchens Tür mußte fallen, und ebenso wurden die Verse vom guten Magen der Kirche und Fausts ganze Bibelerklärung gestrichen.

Den zart besaiteten Leipziger Theologen genügte aber das nicht einmal. Am selben Tag wurde Tiecks Einrichtung auch auf dem dortigen Stadttheater gegeben. Darauf erhob sich das Konsistorium von Pleißathen wie ein Mann, erklärte mit Nachdruck: „Der Teufel gehört nicht auf die Bühne!" und der einsichtige Rat der Stadt verbot die Wiederholungen.

Weimarer „Faust"-Zensur

Unter den Augen des Dichters selbst ging es nicht weniger toll zu. Goethe hatte zwar das Einstudieren der beiden Hauptrollen selbst geleitet, besonders dem Darsteller des Mephisto, Karl Laroche, jede Betonung, jede Grimasse eingedrillt; der Aufführung (am 29. April 1829) blieb er aber fern. Konnte man ihm zumuten, der lächerlichen Verballhornung seines Werkes geduldiger Zeuge zu sein? Verse wie „Die Hand, die Samstags ihren Besen führt" usw. waren als zu unkeusch für zarte Hofdamenohren gestrichen, und Branders Lied in Auerbachs Keller war in grotesker Weise umgedichtet. Die „Ratt im Kellernest" hat sich bekanntlich „ein Ränzlein angemäst't"

„Als wie der Doktor Luther."

Statt dessen sang man damals in Weimar:

„Das macht das gute Futter!"

„Lieb' im Leibe" durfte das Tierlein auch nicht haben, sondern es mußte hübsch manierlich heißen:

„Es plagten sie Liebesschmerzen." st.

Theater und Musik

⊙ **Der Ausschuß für Volksmusikpflege** gab gestern sein letztes Konzert der [illegible] 1923/24, veranstaltet im Auftrage des Städtischen Rates. Das Nationaltheater-Orchester, unter der Leitung des Generalmusikdirektors Richard Lert — den wir als Wiedergenesenen begrüßten, hatte einen anstrengenden Abend. Denn die „Auslandsreise" als Vortragsfolge bot ihm nur eine [illegible] Pause: als Hellmut Neugebauer am Flügel seine Volksweisen aus Neapel sang. Die Akustik des kaum halb besetzten, bekanntlich überakustischen Nibelungensaales mutete übrigens auch uns Zuhörern eine Gehöranstrengung besonderer Art zu. Wie das durcheinander schallte, wie selbst schnelle Klaviertonfolgen des tadellosen Begleiters J. Stegmann unklar wurden! Und wir suchten doch alles, was so recht zum Erschrecken schön durcheinander lief, als Nacheinander zu verstehen. Wir waren wirklich ganz Ohr, erfreuten uns der sinnvoll zusammengestellten „Auslandsreise" und mußten Karl Eberts herzlichen Dank. Er ist die Seele dieser Volksmusikpflege, ihm verdanken wir nicht nur die Programme, sondern auch die unendlichen Mühen der praktischen Vorarbeit. Seine Einführungen, frisch und volkstümlich, klar und knapp, ernst gemeint und lustig gegeben, sind in ihrer und in seiner Art ein Stück Volksmusikpflege. Was die Erziehungslehre zu der öffentlichen Belobigung und Belohnung der Volksschüler und -Schülerinnen wohl zu sagen hätte, mögen die Lehrer erwägen. Hier kam es vermutlich darauf an, dem Schlußkonzert einen zahlreichen Besuch zu sichern; deshalb die ausführlichen Vorberichte in den Tageszeitungen. War es also gemeint, so ist die Absicht nicht gelungen; aber vielleicht bringt das Sonderkonzert, bringt der „Berliner Mozartchor" den heute so nötigen rentenmarkigen Erfolg. . . . Kehren wir zurück. Es war eine sinnvolle Feier, man konnte aus den angegebenen Jahreszahlen schon allerlei herauslesen. Zunächst die Geburtsjahre der Tondichter: Smetana ist 1824, Humperdinck 1854, Richard Strauß 1864, Johann Strauß 1825 geboren. Wir feierten mit Smetanas „Vyserad" die Erinnerung an Böhmens Hain und Flur, mit Engelbert Humperdincks Orchesterstücken aus der „Maurischen Suite" gelangten wir nach Afrika, Richard Strauß führte uns nach Italien, in die Campagna, dann mitten hinein in das Volksleben von Neapel, und Johann, der „Walzerkönig" erzählte uns allerlei „Geschichten aus dem Wiener Wald". Auch Hellmuth Neugebauer kam uns italienisch, sang uns Weisen, zu denen eigentlich der tiefblaue Himmel und eine goldreine Tongebung gehört, und hatte den größten Erfolg. Es versteht sich, daß auch unser Orchester — unter Richard Lerts tadelloser kapellmeisterlicher Führung sein Bestes gab, und daß der Schlußerfolg in Johann Strauß den Gipfel erreichte. Das war die „Auslandsreise". Wir musikgeübten Hörer fanden freilich den Gegenstand — relativ falsa klingt eigentlich schöner — von symphonischer Kunst und Ueberakustik zu beklagen, aber die Mehrheit mag auch hier entscheiden und glücklich sein.

A. Bl.

⊙ **Karl Zuschneid.** Es ist gewiß eine schöne Sitte, des 50., des 60. oder des 70. Geburtstages zu gedenken, nur drängen sich neuerdings diese Feiertage und die Festartikel. Ob wir morgen noch daran denken, was wir heute gelesen haben? Das ist die Frage. Und [illegible] Stückwürdigungen auf das leicht Erfaßbare beschränken. Karl Zuschneid, geboren zu Oberglogau, am 29.

Veranstaltungen

§ **Theaternachricht.** In der morgigen Aufführung von Bizets „Carmen" singt Anneliese von Normann vom Landestheater Stuttgart die Partie der Carmen auf Anstellung.

§ **Theaternachricht.** Am Sonntag, 1. Juni, gelangt im Rahmen der Georg Friedrich Händel-Aufführungen die Oper „Julius Cäsar" unter der musikalischen Leitung von Generalmusikdirektor Richard Lert zur Wiedergabe.

§ **Aus der Kunsthalle.** Am Himmelfahrtstage ist die Halle geschlossen.

§ **Walter Hasenclever** liest morgen Donnerstag abend im Versammlungssaal des Rosengartens aus eigenen Werken. Der Dichter wird den Abend mit einem Essay „Welt und Drama" beginnen, um dann mit der Vorlesung von Gedichten aus den Sammlungen „An Frauen" und „Tod und Auferstehung" überzuleiten zum Drama. Davon wird Hasenclever Teile seines „Jenseits" und des 1. Aktes eines noch unvollendeten Dramas „Mord" aus dem Manuskript vortragen.

* **Balalaika-Orchester im Friedrichspark.** Sehr großes Interesse zeigt sich für das morgen, Donnerstag (Himmelfahrt), im Friedrichspark gastierende weltberühmte großrussische Balalaika-Orchester. Geleitet von dem Dirigenten Georg Wassilieff, wird das Orchester unter Mitwirkung der glänzenden russischen National- und Volkssänger das Nachmittags- und Abendkonzert bestreiten. Den Parkbesuchern steht sonach ein großer Kunstgenuß bevor. Bemerken möchten wir noch, daß heute, Mittwoch, ein Nachmittagskonzert stattfindet.

* **Flottengedenkfeier.** Am 8. Jahrestag der Skagerrakschlacht, am 31. Mai, spricht in der Harmonie in einer Flottengedenkfeier der bekannte und im Weltkrieg ausgezeichnete U-Boot-Kommandant Korvettenkapitän Freiherr v. Forstner über „Deutsche Seekriegsführung". Ein erfahrener und kriegserprobter Seeoffizier wird hier der ruhmreichen deutschen Flotte gedenken, die einst der Stolz unseres Vaterlandes gewesen ist. Seine Ausführungen über die „U-Boot-Waffe verdienen um so mehr Beachtung, als er bereits im Jahre 1909 das erste deutsche U-Boot „U 1" kommandierte und sofort bei Kriegsbeginn mit dem damals neuesten deutschen U-Boot „U 28" gegen England fuhr. Er ist also als einer der Ersten berufen gerade über die viel umstrittene U-Bootfrage in der Oeffentlichkeit zu sprechen. Eine große Anzahl von Lichtbildern der Ueber- und Unterwasserflotte werden die Ausführungen veranschaulichen und vertiefen. Die Denkwürdigkeit des Tages und die Persönlichkeit des Redners werden die Gedenkfeier zu einer eindrucksvollen Kundgebung gestalten. (Weiteres siehe Anzeige.)

Kommunale Chronik

Tagung des Verbandes badischer Gemeinden

× **Mingolsheim bei Bruchsal,** 26. Mai. Am gestrigen Sonntag fanden sich hier im „Saalbau zur Rose" die Mitglieder des Verbandes badischer Gemeinden zu ihrer diesjährigen Hauptversammlung zusammen. Der Tagung ging am Samstag die Hauptversammlung des Vereins badischer Bürgermeister voraus, in der hauptsächlich Standesfragen besprochen wurden. Im Anschluß an eine Sitzung des erweiterten Vorstandes und der Bezirksvorsitzenden wurde durch den Vorsitzenden, Reichstagsabg. Julier, um halb 10 Uhr die außerordentlich stark besuchte Hauptversammlung eröffnet. An der Tagung nahmen u. a. Ehrengäste teil Minister Remmele, Oberregierungsrat Dr. Siebert, Oberregierungsrat Schoch und eine große Anzahl badischer Landtagsabgeordneter.

Reichstagsabg. Julier gab seiner besonderen Freude über die starke Interessennahme an der Verbandsarbeit Ausdruck. Namens der badischen Regierung dankte Minister Remmele für die Einladung und hob hervor, daß es höchste Pflicht der badischen Gemeinden sei, nach der schweren Inflationszeit wieder Ordnung in die Gemeindeverwaltungen zu bringen. Abg. Schneider-Mannheim überbrachte die Grüße des Landtagspräsidenten Baumgartner und der anwesenden Abgeordneten. Nach einer weiteren Begrüßungsansprache der Vertreter des Städteverbandes und Städtebundes, des [illegible]vereins und der Gemeindebeamten wurde nach Erstattung des Tätigkeitsberichts durch den 2. Vorsitzenden, Bürgermeister Menges-Gernsbach, in die Beratung der wichtigsten Gemeindefragen eingetreten u. zwar wurden Vorträge gehalten über Steuern, Gemeindefinanzen, Kapitalbeschaffung, Wohnungswesen, Bürgerrechtsgesetz, Gebäudeversicherungsgesetz, Bezirksfürsorgeverbandes und Verwaltungsreform, Behördenabbau (Aenderung der Grundbuchorganisation, Aufhebung der Bezirksämter, der Steuereinnehmereien und der Postagenturen, Schulabbau), Elektrizitätsversorgung, Streu[illegible], Versicherungswesen der Gemeinden und Beamtenwesen. Ebenso wurden innere Verbandsangelegenheiten erörtert.

Der Vorstand hatte zu den einzelnen Beratungsgegenständen Entschließungen ausgearbeitet, die in der vorliegenden Fassung teilweise die einstimmige Annahme durch die Versammlung fanden. — Minister Remmele kam dann eingehend auf die Zwangswirtschaft im Wohnungswesen zu sprechen und zeigte Wege, wie diese allmählich abgebaut werden könnte. Der Minister beteiligte sich auch sonst lebhaft an der Aussprache und erzielte wiederholt lebhafte Zustimmung. Zu der Grundbuchfrage erklärte Oberregierungsrat Dr. Siebert unter Zustimmung der ganzen Versammlung, daß die bisher bestehende Einrichtung auf dem platten Lande die richtige sei. Weiter bemerkte er, daß die Sparmaßnahmen die Regierung gezwungen hätten, von der bisherigen Uebung Abstand zu nehmen und zu einer Vereinfachung zurückzukehren. Im Verlauf der Aussprache wurden verschiedentlich Klagen über die Preispolitik des Badenwerks erhoben. Der Verbandsvorstand wird alle Klagen sammeln und sie, wie er das bisher getan hat, auch weiterhin an die zuständige Stelle weiterleiten und sie bei der Regierung vertreten. — Anstelle des bisherigen Vorsitzenden, der wegen Arbeitsüberhäufung sein Amt niederlegte, wurde der bisherige 2. Vorsitzende, Bürgermeister Menges gewählt und der scheidende Vorsitzende zum Ehrenpräsident ernannt.

Mai 1854, also morgen 70 Jahre alt, war 1907—1918 Direktor der Hochschule für Musik in Mannheim. Seine „Klavierschule" ist eines der besten Bücher dieser Gattung, und der erste Teil dieses Werkes hat bereits die Auflageziffer der 100 Tausende überschritten. Karl Zuschneid ist ein bedeutender Klavier-Erzieher, seine Lehrbegabung eine seltene, vortrefflich die Verbindung von Theorie und Praxis. Wer Karl Zuschneids „Methodischen Leitfaden für den Klavierunterricht" kennt, wird dies Urteil als sachlich bestätigen. Eine tatsächliche Bestätigung für Zahlenfreunde: die zweite Auflage hat in wenigen Jahren das 9. Tausend erreicht! Ein kleines, prachtvolles, flott und verständlich geschriebenes Lehrbuch nannte die „Deutsche Tonkünstler-Zeitung" dies Werk, das junge Klavierlehrer in die „erzieherischen Probleme" einführt.... Vergessen wir über den Erzieher nicht den Tondichter, seinen 29. Psalm, seinen „Hermann, der Befreier", seine vielen Klavierwerke und die neuesten Klavierwerke: die „Walzer-Suite", die „Bunte Reihe". Rechnen wir dazu seine Auswahl-Ausgaben von Schubert, Schumann und Chopin. Alle diese Werke sind in dem vortrefflichen Verlag von Dr. Friedrich Vieweg (Berlin-Lichterfelde) erschienen, dessen Musikbücher zur Belehrung und Unterhaltung, zur Erziehung des Rhythmus (mit Uebungen für Ohr, Auge und Gedächtnis) und zur Wiederbelebung des Gesangsunterrichts hier einmal neben der goldenen Verordnung von 1922 wenigstens eine kurze Würdigung verdienen... Am 15. Juli 1918 trat Karl Zuschneid ins Privatleben zurück, ließ sich in Weimar nieder und feiert dort heute — hoffentlich in voller Frische — seinen 70. Geburtstag. Vielleicht sehen wir ihn wieder beim Stiftungsfest der Hochschule für Musik das wir Mitte Juli begehen wollen. Einstweilen senden wir dem um das Mannheimer Musikleben hochverdienten Künstler und dem wahrhaften guten Menschen ein kleines Liebeszeichen. A. Bl.

© **Carl Reinecke-Feier in Leipzig.** Zur Feier des 100. Geburtstages von Carl Reinecke, des ehemaligen berühmten Dirigenten der Leipziger Gewandhauskonzerte, finden in Leipzig zwei Konzerte mit Kompositionen des Meisters statt: am 20. Juni abends im Konservatorium das C-moll-Klaviertrio, Lieder für Mezzosopran, Klavier-Flötensonate „Undine", Chorlieder, Improvisata für 2 Klaviere (Ausführende: Meta Jung-Steinbrück, Fritz von Bose, Walther Davisson, Julius Klengel, Maximilian Schwedler, Otto Weinreich, Konservatoriumschor). — Am Sonntag, den 22. Juni vormittags Orchesterkonzert unter Leitung von Max Fiedler im großen Saale des Gewandhauses (Ouvertüre zur Oper „König Manfred", Klavierkonzert C-dur, gespielt von Fritz v. Bose, Vorspiel zum 5. Akt der genannten Oper, Symphonie Nr. 2 C-moll). Im Anschluß an diese beiden Konzerte wird auch die Universitätssängerschaft zu St. Pauli unter Leitung von Friedrich Brandes ein Sonderkonzert, das am 30. Juni im großen Saale des Gewandhauses stattfindet, dem Andenken Reineckes widmen und als Hauptwerk das große Chorwerk „Hakon Jarl", ferner das D-moll-Konzert für Cello und Orchester, gespielt von Julius Klengel, a capella-Chöre und Orchesterwerke bringen. st.

Tagungen

Jahresversammlung des Vereins Deutscher Spediteure

Die größte Organisation des deutschen Speditionsgewerbes, der Verein Deutscher Spediteure, hielt am 25. und 26. Mai in Heidelberg seine diesjährige Hauptversammlung ab, die vom stellv. Vorsitzenden, Generaldirektor Schäffers-Aachen, geleitet wurde. Den Geschäftsbericht gab Direktor Dr. Kes-Berlin, den Bericht über die Tätigkeit erstattete Valentin-Berlin. Sonstige Referate betrafen die Stellung des Spediteurs als Lagerplatzmeister und Anschlußgleisbesitzer, die steuerliche Belastung des Spediteurs, das Institut für Verkehrslehre an der Universität zu Köln. Ueber die allgemeine Lage des Speditionsgewerbes ging aus den Verhandlungen hervor, daß die Inflation auch dem Speditionsgewerbe schwere Verluste gebracht hat und daß die Gegenwart mit ihren außerordentlich gesteigerten Unkosten und ihren schweren Steuern und Abgaben stark auf dem Speditionsgewerbe lastet. Die Stagnation der Erzeugung wirkt sich durch geringe Beschäftigung der Speditionsfirmen aus, was äußerlich auch in einem gegen die Vorjahre sehr schwachen Besuch der Versammlung zum Ausdruck kam. Einen breiten Raum nahm die Lage des Sammelverkehrs in den Beratungen ein. Der Wunsch des Wirtschaftslebens nach einer Wiederbelebung des Sammelverkehrs tritt überall bei Handel und Industrie stark hervor, doch wird seine Verwirklichung durch die außerordentlich ungünstige Tarifpolitik der Eisenbahn für die nächste Zukunft nur in beschränktem Umfange möglich sein, weil die Spanne zwischen den Tarifen für die Einzelgüter und für die Sammelwaggons zu gering ist, um die Arbeit der Zusammenstellung von Sammelladungen zu lohnen. hr.

Tagung der badischen Metzger

In Konstanz tagte der Bezirksverband der badischen Fleischer. Es hatten sich insgesamt 400 Fleischer aus allen Teilen Badens eingefunden. Die Tagung beschäftigte sich in der Hauptsache mit den aus der Inflationszeit herrührenden Verordnungen über Viehhandelskarten, Großhandelserlaubnis, Fleischversorgung, Fleischakzise und Fleischprüfungsstellen. An der Tagung nahmen u. a. als Vertreter der Stadt Konstanz Bürgermeister Siegfried und als Vertreter des Ministeriums des Innern Landeskommissär Föhrenbach teil.

Der Jahresbericht wurde von Syndikus Fallert-Mannheim erstattet. Er hob ganz besonders die starken Schädigungen des Fleischergewerbes während der Kriegs- und Nachkriegszeit hervor und betonte, daß es Hauptaufgabe des Verbandes sei, die Aufhebung der badischen Fleischakzise zu bewirken. Zu Punkt 2 der Tagesordnung: Ausbau der Fleischerberufsgenossenschaft, sprach Oberm. Pfeiffer aus Frankfurt in längeren Ausführungen. An diesen Punkt schloß sich eine besonders lebhafte Debatte an. Punkt 3 der Tagesordnung behandelte die Viehhandelskarten und Großhandelserlaubnis. Hierüber sprachen Stadtrat Brüttel und Obermeister Geisler-Frankfurt. Es wurde zu diesem Punkt eine Entschließung angenommen, die die Wiederherstellung der Rechtslage, wie sie vor dem Kriege für das Fleischergewerbe bestand, fordert. Nach Erledigung der Tagesordnung wurde zur Wahl des Vorstandes geschritten. Die bisherigen Vorstandsmitglieder, Obermeister Dietrich-Karlsruhe, Hohlweg-Lahr, Rolle-Konstanz und Walzmühl-Kehl, wurden wiedergewählt. Als Ort für die nächstjährige Verbandstagung wurde Lahr bestimmt.

*

× **Heidelberg,** 27. Mai. Der Südwestdeutsche Verband für Nationalstenographie hält vom 9. bis 11. August ds. Js. hier seinen Verbandstag mit Preiswettschreiben ab. In Verbindung damit feiert der hiesige Verein für Nationalstenographie sein 25jähriges Bestehen.

Aus dem Lande

× **Schwetzingen,** 27. Mai. Von Einbrechern wurden aus dem hiesigen Eisenbahnausbesserungswerk fünf Treibriemen in einer Gesamtlänge von 29 Metern gestohlen.

× **Heidelberg,** 27. Mai. Als ein 23jähriger Kunstgewerbeschüler aus Augsburg im Bahnhof Schlierbach aus einem Wagen dritter Klasse in einen solchen vierter Klasse auf der verkehrten Seite umstieg, wurde er von einem in entgegengesetzter Richtung kommenden Zug erfaßt und so schwer verletzt, daß er starb.

× **Neckargemünd,** 27. Mai. Nicht weniger als viermal wurde in einer der letzten Nächte hier eingebrochen. Hauptsächlich war es auf die Wirtschaften abgesehen. Ueberall waren die Diebe durch offenstehende oder durch halboffene Fenster eingestiegen. Besonders hatten sie es auf Geld abgesehen. Die Kassen wurden erbrochen und in der Nähe der Häuser weggeworfen. Die Beute war aber nicht groß, weil das Geld bis auf kleine Reste vorher entnommen worden war.

× **Lörrach,** 27. Mai. Der seit drei Tagen vermißte Arbeiter August Klemm wurde im Walde aufgefunden. Er hat seinem Leben durch Erschießen ein Ende gemacht.

Aus der Pfalz

:: **Ludwigshafen,** 27. Mai. Unbekannte drangen in der Nacht zum Sonntag durch das Oberlicht der Eingangstür in ein Geschäft in der Ludwigstraße und entwendeten aus der offenen Ladenkasse 20 M. und an anderer Stelle 5 Flaschen Kognak, 1 Kiste mit Pralinen und eine Lüsterschürze im Gesamtwerte von 70 Mark. — Ein Handelsmann aus Ungarn stahl am Samstag seinem Zimmerkollegen, einem Teppichhändler aus Algier, einen Teppich im Werte von 90 M. und verschwand damit. — Eine Anzahl Automobilisten und Motorradfahrer wurden wegen fehlenden Führerscheins und Zulassungsbescheinigung zur Anzeige gebracht. — Desgleichen mehrere Personen, die Hunde in Wirtschaften und Nahrungsmittelgeschäfte mitbrachten.

:: **Bad Dürkheim,** 27. Mai. Am Dienstag wurde hier die weit und breit bekannte Wirtin der Klosterruine Limburg, Frau Frey, zur letzten Ruhe gebettet, geleitet von einer großen Schar Leidtragender aus nah und fern. Der gemeine, vor 2 Jahren von zwei jungen Burschen ausgeführte Raubüberfall auf die Wirtschaftskasse in der Limburg ist die indirekte Ursache ihres vorzeitigen Ablebens, da sie seither nie wieder richtig genas.

* **Kusel,** 27. Mai. Ein schweres Autounglück ereignete sich zwischen Ober- und Nieder-Brombach. Die Dampflokomobile des Karussellbesitzers Roßkopf-Kreuznach fuhr im Zickzack den steilen Berg herab. Glicher junior aus Kusel wollte mit seinem Auto die Dampflokomobile überholen, fuhr aber dabei mit voller Wucht gegen die Lokomobile. Er wurde tot vom Platze getragen, der Chauffeur ist schwer verletzt.

Gerichtszeitung

Amtsgericht Mannheim

* **Mannheim,** 27. Mai. (Sitzung des Schöffengerichts, Abt. 2). Vorsitz: Amtsgerichtsdirektor Dr. Wolfhard. Schöffen: Ernst Aletter jr., Buchhändler hier, Peter Baier, Schuhmachermeister, Feudenheim. Vertreter der Anklagebehörde: Staatsanwalt Dr. Feiler.

Wegen Urkundenfälschung und Betrugs haben sich der 26jährige Kaufmann Arthur Boos aus Mannheim und der 22jährige Kaufmann Karl B. aus Heidelberg zu verantworten. Beide faßten den Entschluß, die Mannheimer Beamtennothilfe, für die i. Zt. zugunsten notleidender Beamten Sammlungen veranstaltet wurden, in ihrer Art für sich auszunützen. Nach einem groß angelegten Plan stellten sie Sammellisten auf, mit denen sie zahlreiche hiesige Geschäfte aufsuchten und unter der Behauptung, daß die Behörden die Sammlung von Spenden genehmigt und wärmstens empfohlen hätten, zur Hingabe milder Spenden bestimmten. Das ganze Gebahren der beiden Angeklagten war indessen ein vollendeter Schwindel, der dahin abzielte, die Mildtätigkeit der Mannheimer Bürgerschaft in gröbster Weise zu mißbrauchen und die empfangenen Gelder für sich zu verwenden. Der Staatsanwalt tadelte in scharfen Worten die gemeingefährliche Handlungsweise des schon schwer vorbestraften Angeklagten Boos, der ein Hochstapler sei und beantragte gegen ihn eine Zuchthausstrafe von einem Jahr und gegen den Angeklagten B. eine Gefängnisstrafe von acht Monaten. Im Schlußwort verteidigte sich Boos nochmals in hochfahrendem Tone gegen die Anklage und behauptete, sich keines Unrechts bewußt zu sein.

Es wurde folgendes Urteil verkündet: Boos erhält 1 Jahr 3 Monate Gefängnis, B. 6 Monate Gefängnis.

In den Jahren 1923—24 wurden in hiesigen Hotels, im Nationaltheater, im Ballhaus und in Cafés ungezählte Diebstähle von Mänteln, Gehröcken, Ueberziehern, Koffern usw. verübt, ohne daß die gefährlichen Kleidermarder habhaft gemacht werden konnten. Heute steht der 21jährige Kaufmann Josef Grieser aus Großeislingen vor Gericht unter der Beschuldigung, 11 solche Diebstähle begangen zu haben. Grieser ist ein durchtriebener Langfinger. Erst im Dezember v. Js. wurde er aus dem Gefängnis nach Verbüßung einer längeren Strafe, die er wegen gleichartiger Diebereien erhalten hatte, entlassen. Obwohl in fester, gutbezahlter Stellung befindlich, zog er es vor, einfach davonzulaufen und sein gewohntes Hochstaplertum frisch zu beginnen. Auf Kosten seiner Mitmenschen ein feines, flottes Leben zu führen, war all' sein Sinnen und Trachten. In ersten Hotels pflegte er Gast zu sein, bestellte beispielsweise ein Schweinerippchen und eine Flasche Wein und beschwerte sich noch obendrein in frecher Weise über ungenügende Zubereitung. Heute leugnet er durchweg alle Diebstähle und verlangte höhnend den Nachweis, daß man ihn beim Stehlen ertappt hätte. Wenn auch der eine oder andere Gegenstand sich in seinem Besitz befunden hätte, so sei ein unehrlicher Erwerb noch nicht nachgewiesen.

Der Staatsanwalt bezeichnet den Angeklagten als einen verlogenen, gefährlichen Menschen, der im Jahr 1922 in Heilbronn auf frischer Tat ertappt worden sei; der Angeklagte mache planlose Ausflüge, lebe gut und stehle überall, sei mit einem Wort ein Schädling, ein ehrloser Tropf, ein Taugenichts, der zwecks Unschädlichmachung ins Zuchthaus gehöre. 5 Jahre Zuchthaus werden gegen Grieser beantragt.

Es wurde folgendes Urteil verkündet: 3 Jahre 6 Monate Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust. Der Verurteilte nahm die Strafe an. M.

Sportliche Rundschau

Pferderennen

Hamburg-Großborstel, 27. Mai. Eröffnungsrennen. 3000 M. 1400 m. 1. Dr. Kubachs Larobasta (M. Schmidt), 2. Fegefeuer, 3. Sonnenblümchen. 25:10; 15, 17:10. Ferner: Abwehr, Salas y Gomez, Limnor. — Harvestehuder Rennen. 3000 Mk. 1800 Mtr. 1. Stall Kohls Per Dark (Blume), 2. Jungfernrede, 3. Endegut. 13:10; 11, 15:10. Ferner: Zen, Paria. — Mai-Rennen. 3500 Mk. 2000 Mtr. 1. Blumenfeld und Samsons Sternklar (Huguenin), 2. Bergleid, 3. Aufklärung. 48:10; 14, 14:10. Ferner: Hazar. — Frühjahrs-Rennen. 3000 Mk. 1800 Mtr. 1. B. Samsons Precocious (Huguenin), 2. Armadillo, 3. Antiope. 27:10; 19, 17:10. Ferner: Gallo, Immerweiß, Muratis. — Vorheler Ausgleich. 6000 Mk. 2000 Mtr. 1. Henckels Rotung (Zimmermann), 2. Solo, 3. Paloma. 24:10; 18, 52:10. Ferner: Christel, Alsenstein, Cosimo. — Dreijährigen-Rennen. 3000 Mk. 1000 Mtr. 1. Sobiks Klume (M. Schmidt), 2. Trajan, 3. Pergoler. 18:10. — Winterhuder Ausgleich. 3000 Mk. 1400 Mtr. 1. Sobiks Goldstrom (M. Schmidt), 2. Manuela, 3. Münzmeister. 29:10; 12, 12:10. Ferner: Verdene.

Autosport

* **Ein tödlicher Unfall** ereignete sich beim Training zu den Kaiserrennen im Teutoburger Wald, von dem der als Automobilsportler bekannte Direktor Lehmann von den Seilewerken in Hameln betroffen wurde. Beim Abfahren der neu beschotterten Rennstrecke, die für das Training noch nicht freigegeben war, fuhr er gegen einen Baum, der Wagen überschlug sich und begrub Lehmann und seinen Mechaniker unter sich. Während Letzterer mit Hautabschürfungen und einem Bruch des rechten Unterschenkels davonkam, war Dir. Lehmann auf der Stelle tot.

Rudersport

* **Auffahrt der Mannheimer Rudergesellschaft e. V.** Am Sonntag nachmittag veranstaltete die Mannheimer Rudergesellschaft ihre diesjährige Frühjahrsauffahrt. Unter Beteiligung von 10 Booten (2 Achter, 5 Vierer, 2 Zweier, 1 Einer) mit 50 aktiven Ruderern ging die Fahrt den Neckar aufwärts vom Bootshaus bis zur Riedbahnbrücke und dann in Kiellinie zurück. Die Mannschaften zeigten durchweg gute Arbeit im Boot, die eine einheitliche Ausbildung erkennen läßt. Besonders der Nachwuchs an jungen Aktiven, der ziemlich stark ist, zeigte schon recht ansprechende Leistungen. Mit einem kräftigen Hipp, Hipp, Hurra! auf die deutsche Ruderei endete die gutgelungene Auffahrt vor dem Bootshause der M. R. G.

Athletik

* **Großer Auslandserfolg.** Der Deutsche Meister im Gewichtheben, Leichtgewicht Willi Rheinfrank vom Verein f. Körperpflege 86 Mannheim, schlägt beim internationalen Championat in Basel am 25. und 26. Mai alle ausländische Größen der Schweiz, Frankreich, Italien, Oesterreich, Schweden usw. und gewinnt nach schärfster Konkurrenz vor dem französischen Europameister den 1. Preis. Weitere schöne Erfolge hat der V. f. K. von 1886 bei dem am Sonntag in Fürth stattgefundenen nationalen Wettstreit zu verzeichnen. Im Gewichtheben: Bantamgewicht erringt Otto Geißler den 1. Preis, Mittelgewicht a erringt Karl Merkle jr. den 1. Preis, Mittelgewicht b erringt Fritz Heyer den 1. Preis, Altersklasse über 40 Jahre der unermüdliche Heinrich Küchler den 1. Preis, Altersklasse über 50 Jahre Otto Ludäscher den 1. Pr., im Bantamgewicht Aug. Seckel den 2. Preis, im Federgewicht Maier den 2. Preis, im Ringen, Mittelgewicht B. Fritz Heyer den 2. Preis. Außerdem erhielt V. f. K. 86 für die höchst erreichte Punktzahl den Vereinspreis. Herr Rheinfrank ist Mitglied des Vereins für Körperpflege von 1886 Mannheim. Zu Ehren unseres Meisters werden die Mitglieder des Vereins gebeten, sich heute, Mittwoch abend 8.20 am Hauptbahnhof Mannheim zu einem feierlichen Empfang einzufinden.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Mai

Rhein-Pegel	21.	22.	23.	24.	27.	28.	Neckar-Pegel	21.	22.	23.	24.	27.	28.
Schusterinsel*)	2.92	2.93	2.90	2.88	2.52	2.40	Mannheim	5.11	5.04	5.15	5.10	5.25	5.53
Kehl	3.78	3.80	3.75	3.70	4.25	4.30	Heilbronn						
Maxau	5.75	5.79	5.78	5.75	6.29	6.31							
Mannheim	5.13	5.06	5.14	5.12	5.57	5.68							
Caub													
Köln	3.83	3.79	3.69	3.67	3.66	3.79							

SATYRIN gegen Nervenschwäche, Erschöpfungszustände, sex. Neurasthenie, ein anregendes und kräftigendes Yohimbin-Hormon-Präparat. Fachärztlich begutachtet und sehr empfohlen. In jeder Apotheke erhältlich. E157

Adler-Apotheke H 7, 1; Kronen-Apotheke am Tattersall; Löwen-Apotheke an den Planken E 2, 16; Mohren-Apotheke Planken O 3, 5; Drogerien: F. Becker Nachf., am Speisemarkt; Th. v. Eichstedt, Kunststr.; A. Hofmann, Markt R 1, 6, Drogerie zum weißen Kreuz, H. Geyer Mittelstr. 60; Ludwig und Schütthelm O 4, 3; G. Schmidt Seckenheimerstr. 6; A. Sperber, Seckenheimerstr. 29; Spingman's-Drogerie P 1, 6; Merkur-Drogerie Gontardplatz 2; R. Mühle, Mittelstr. 28a, Viktoria-Drogerie Hupperz, Schwetzingerstr. 26; S17

MARCHIVUM

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Getreide und Futtermittel

(Von unserem fachmännischen Mitarbeiter)

Der Saatenstand — Die Vorräte der Reichsgetreidestelle — Starke überseeische Verschiffungen von Weizen u. Weizenmehl

Die Witterung der letzten Tage war recht fruchtbar. Um so mehr wurden in den Kreisen des Getreidehandels die verschiedenen auffallend pessimistischen Saatenstandsberichte angezweifelt. Wenn es auch Tatsache ist, daß, besonders in Ostpreußen wie auch in Hinterpommern und Oberschlesien, größere Umpflügungen stattgefunden haben, so sind die hiervon betroffenen Felder doch allermeist anderweitig bestellt worden und es ist dadurch nur eine Verschiebung in dem Anbau der Fruchtarten erfolgt. Davon abgesehen, zeigen sich in den meisten Teilen des Landes die besonders bemängelten Roggenfelder in ihren frühzeitig bestellten Ackerflächen vielversprechend und die weniger gleichmäßigen und teilweise lückenhaften später in die Erde gekommenen Roggensaaten haben sich auch bereits gebessert. Vielfach beginnen sich die Lücken durch das Herauskommen kleiner Halme allmählich auszufüllen. Weizen ist in seinen Hauptanbaudistrikten bisher überwiegend gelobt, während bezüglich der Sommerhalmfrüchte, die einen befriedigenden Anlauf genommen haben, sich noch wenig sagen läßt.

Irgendwelche Anregungen sind bisher von den Nachrichten über die Felder für den Getreidehandel nicht ausgegangen. Die Erscheinung, daß Roggen und Hafer ihren Wertstand behaupteten, Weizen und Gerste dagegen weiter im Werte nachließen, hielt an, so daß die Wertunterschiede zwischen den beiden Brotgetreidearten einerseits und der Gerste und dem Hafer andererseits sich weiter ermäßigten. Beim Weizen war es diesmal wieder hauptsächlich Sachsen, das noch mit ansehnlichem Angebot im Markt war, das die Verkäufer zu weiterem Nachlassen ihrer Forderung zwang. Die trostlose Lage des Weizenmehlgeschäfts hat sich nicht verändert und erst ganz zuletzt wurde es den Mühlen bei billigen Forderungen möglich, einzeln etwas mehr von ihren Vorräten abzustoßen. Es wurde schon darauf hingewiesen, daß viele kleinere Provinzmühlen für Roggen mehr Bedarf zeigten, und zwar gerade solche die in eigentlichen Produktionsdistrikten gelegen sind, denen aber durch die früheren Reichsgetreidestelle-Aufkäufe das Rohmaterial aus ihren eigenen Nachbardistrikten fortgenommen war. Diese und andere Mühlen haben wieder für Roggen Bedarf bekundet und das hat sich allmählich leicht befestigend zur Geltung gebracht, zumal die Reichsgetreidestelle sich als Abgeber mehr zurückzog. Speziell in Mitteldeutschland und auch in Berlin schien sie ihre Inlandsvorräte zu größerem Teil verkauft zu haben, wenn auch damit die verkaufte Ware noch nicht vollkommen verschwunden war. Die erwähnte Kaufneigung der Provinzmüllerei hing auch mit einer allmählichen leichten Besserung des Roggenmehlgeschäftes zusammen. Kennzeichnend für die anfängliche weitere Versumpfung des Weizenmehlhandels war die Tatsache gewesen, daß manche Weizenmühlen die Vermahlung von Weizen ganz einstellten und dafür Roggen auf ihren Weizenmehlmaschinen verarbeiteten.

Für Gerste waren, da die Brauer und Mälzer in ihren Anschaffungen zeitweise aufgehört hatten, die Forderungen für Braugerste nicht unbeträchtlich zurückgegangen. Die Sommergerste fand für Kaffeeröstereien und zu Futterzwecken Unterkommen und der hierin liegende Hinweis darauf, daß sich die Malzgerste auch ohne die Brauer schlank verteilen würde, hat die letzteren schließlich wieder veranlaßt, etwas mehr auf weitere Käufe bedacht zu sein. Ihre Bestände sind noch keineswegs voll aufgefüllt, ihr Biergeschäft ist, soweit bekannt, ziemlich lebhaft. Die geringen inländischen Futtergersten hatten kein befriedigendes Geschäft. Vom Auslande waren Gerstenofferten ziemlich zurückhaltend und in der Tendenz fest. Russische Offerten fehlten infolge der bekannten, noch immer nicht ausgeglichenen Zeitverhältnisse. Die Haltung im Hafergeschäft war entschieden stetig und in den letzten Tagen leicht befestigt. Der Konsum zeigt regelmäßige Ansprüche. Der Export hat auch weitere Mengen aufgenommen. Die Zufuhren an der Küste von Mais waren besonders in Laplata- wie in Javamais ziemlich umfangreich und drückten erheblich auf den Preis, weil man so frühe Ankünfte aus der letzten argentinischen Ernte nicht erwartet hatte. Trotzdem stellt sich im Vergleich zu inländischen Futterkörnern der Preis des Maises immer noch hoch, so daß eine große Unternehmungslust für diesen Artikel nicht besteht.

Vom Auslande zeigten sich nur wenig Anregungen und erst zuletzt wurde durch höhere amerikanische Notierungen die Preislage für ausländisches Getreide befestigt. Kanada hat sehr bedeutende Weizenverschiffungen gemeldet, zum Teil sogar unverkauft, um die überfüllten Hafenspeicher etwas zu erleichtern. Für Mai- und Juniverschiffungen ist bis jetzt nach Kanada gechartert, was zu haben war und es war nicht überraschend, daß daraufhin schließlich festere Marktdepeschen von dort kamen. Zum Teil hingen sie wohl auch mit Wetterberichten dort wie in den Vereinigten Staaten zusammen, ohne daß bis jetzt zu erkennen ist, ob sie irgendwelche ernstere Bedeutung haben. Die Manitobaweizen sind indessen nicht nur in Nr. 1 am Weltmarkt viel begehrt, sondern auch die mit Nr. 2, 3 und 4 attestierten Sorten sind diesmal besonders von England gekauft worden, wo sie an Stelle des jetzt knapper werdenden Inlandsgetreides gesucht sind. Argentiniens Verschiffungen waren diesmal für Weizen geringer. Jedenfalls sind dort noch riesige Mengen für die Ausfuhr an Weizen vorhanden und noch weit größer sind die dortigen Maisüberschüsse. Die gesamten Weltverschiffungen von Weizen und Weizenmehl beliefen sich diesmal, da neben Südamerika auch Australien erheblich weniger als in den 8 Tagen zuvor exportiert hatte, auf 1 550 000 Quarters gegen 1 930 000 in der Vorwoche und 1 320 000 gleichzeitig im Vorjahre. Die gegenwärtig nach Europa unterwegs befindlichen Zufuhren von Weizen und Weizenmehl sind trotz ansehnlicher Ankünfte an den europäischen Küsten auf 8 535 000 Quarters gegen 8 220 000 vor 8 Tagen und 5 900 000 Quarters gleichzeitig 1923. Das hierin liegende Plus von 2 635 000 Quarters hatte zeitweise, besonders in England, die Kauflust vorsichtiger werden lassen. Ho.

Maschinenfabrik Badenia vorm. Wm. Platz Söhne A.-G. Weinheim

Im Bericht des Vorstandes wird u. a. ausgeführt: Der Auftragseingang war bis zur Stabilisierung der Mark ein guter zu nennen. Mit der dadurch eingetretenen Aufhaltung des Währungsverfalles stockte sowohl der Eingang der Aufträge als auch die Abnahme der bestellten Maschinen. Da auch die Beschaffung der für die Löhne und Gehälter nötigen Beträge die größten Schwierigkeiten bot, mußten wir, dem Beispiel der meisten Firmen folgend, Kurzarbeit in großem Umfange einführen. Infolge des Währungsverfalles können die Zahlen in Papiermark keinen der Wirklichkeit entsprechenden Nachweis des Geschäftsergebnisses bieten, wie sie auch keinen Maßstab für das wirklich vorhandene Vermögen abgeben. Die Papiermarkbilanz ist daher nur als ein formaler Rechnungsabschluß zu betrachten. Ein wirkliches Bild wird erst die in Vorbereitung befindliche gesetzlich vorgeschriebene Goldmarkbilanz bieten. Gegen Ende Februar und mit der Festigung des Vertrauens in die inzwischen eingeführte Rentenmark setzte der Geschäftsgang lebhafter ein, so daß wir wieder Vollarbeit aufnehmen konnten; gegenwärtig ist er ein lebhafter zu nennen. Indessen lassen sich über die Ertragsmöglichkeit bestimmte Angaben nicht machen; diese wird durch die langsam einlaufenden Zahlungen und die dadurch verursachte Inanspruchnahme größerer Kredite wesentlich beeinflußt. Der Auftragsbestand ist befriedigend."

Der in der formalen Papiermarkbilanz ausgewiesene Reingewinn von 200 Billiarden ℳ wird einschl. 3 Millionen ℳ Vortrag auf neue Rechnung vorgetragen.

Verlängerung des Koblenzer Abkommens mit der chemischen Industrie

Wie gemeldet wird, ist das Koblenzer Abkommen der Rheinlandkommission mit der deutschen Teerfarbenindustrie, das bereits offiziell am 15. April ablaufen sollte, nunmehr dieser Tage provisorisch bis zum 15. Juni verlängert worden. Es handelt sich dabei bekanntlich um die chemischen Reparationslieferungen, die nach dem Versailler Vertrag 25 Proz. der deutschen Produktion betragen sollen, aber in Wirklichkeit, da nicht alles abgerufen wird, unter dieser Quote zurückzubleiben pflegen. Ueber das Exportgeschäft der deutschen chemischen Industrie bemerkt der erschienene Bericht der Baseler Handelskammer, daß die Verhältnisse zwischen der deutschen chemischen Industrie und der schweizerischen Konkurrenz sich in letzter Zeit zugunsten der Schweiz verschoben hätten, nachdem in Deutschland die Lohn- und Rohstoffkosten wesentlich gestiegen sind. Von unterrichteter Seite wird hierzu mitgeteilt, daß freilich der bedeutende Vorsprung, den die deutsche chemische Industrie während der Inflationszeit lange besaß, nicht mehr im früheren Maße vorhanden sei. Trotzdem seien nach wie vor die deutschen Werke u. a. dadurch günstiger gestellt, daß die Schweizer Fabriken viele wichtige Rohstoffe, wie z. B. Schwefelsäure und Schwefelkies usw., aus dem Ausland beziehen müssen und daß der Schweiz die eigenen Kohlenzechen fehlen. Allerdings sei den Schweizer Fabriken die Tatsache zugute gekommen, daß während des Ruhrkonflikts die großen deutschen Werke des besetzten Gebiets (Höchst und Ludwigshafen) in ihrer Tätigkeit stark gehemmt waren. Weit mehr als der freie deutsche Wettbewerb benachteiligte jedoch die Schweizer Industrie die Verpflichtung der deutschen Werke zu umfangreichen Reparationslieferungen, da hierdurch Farbstoffe usw. den Abnehmern verschiedener wichtiger Länder zu überaus niedrigen, das normale Geschäft fühlbar beeinträchtigten Preisen zukommen.

)(**Gescheiterte Stützungsaktion bei der Neufville.** Die von der Frankfurter Bankiervereinigung bei dem in Zahlungsschwierigkeiten befindlichen Bankhause D. & J. de Neufville beabsichtigte Stützungsaktion ist gescheitert. Es war ein Zahlungplan vorgeschlagen worden, der eine sofortige Zahlung von 50 Proz. auf die Verbindlichkeiten vorsah und für die restlichen 50 Proz. die Gläubiger hinter die Forderungen der neuen Geldgeber rangieren wollte. Dies hatte die Zustimmung aller Gläubiger mit Ausnahme der Bayerischen Staatsbank gefunden, die beanspruchte, daß ihre Forderungen sofort mit 75 Proz. abgegolten werden sollten, an welcher Forderung die Stützungsaktion scheiterte. Nunmehr muß mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß die Firma sich unter Geschäftsaufsicht stellt.

(!) **Zahlungsschwierigkeiten einer Frankfurter Metallfirma.** Die bedeutende Metallfirma Leo Jakobi & Co. in Frankfurt a. M. ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten, die auf Arbitragegeschäfte in französischer Währung zurückzuführen sind, wobei teilweise oder vollständige Ausfälle von zahlungsunfähigen oder unwilligen Abnehmern ausschlaggebend waren. Die Firma teilt dem W.T.B. mit, daß ihre eigenen Engagements keineswegs über ihre Verhältnisse hinausgegangen seien. Es sind Verhandlungen eingeleitet, die auf ein gütliches Arrangement mit den Gläubigern hinzielen. Die übrigen zum Konzern der Firma Leo Jakobi & Co. gehörenden Firmen, insbesondere auch die Deutsche Kupfer-A.-G. in Frankfurt a. M., sind ausnahmslos durch diese Lage nicht berührt.

!! **Betriebseinschränkung der Offenbacher Lederwarenindustrie.** Die allgemeine Geldknappheit macht sich auch in der Offenbacher Lederwarenindustrie bemerkbar und hat einerseits dazu geführt, daß die Lohnausgaben auf das äußerste reduziert werden mußten; die Folge ist Kurzarbeit in steigendem Maße, andererseits werden vielfach Aufträge annulliert, da die Abnehmer keine Mittel haben, um die Lieferung zu bezahlen. Auf Seiten der Fabrikanten sind Notverkäufe, um Geld flüssig zu machen, an der Tagesordnung. Die Krisis wird wohl manchen von den in der Krieg- und Nachkriegszeit entstandenen Betrieb beseitigen.

-:- **Stahlwerk Becker.** Die Verwaltung des Stahlwerks Becker hat sich genötigt gesehen, nachdem Mittel zur Ablösung von dringenden Verpflichtungen und zur Bereitstellung von Geldern für die Weiterführung der Betriebe fehlen, den allmählichen Stillstand des gesamten Unternehmens vorzunehmen. Das Hochofenwerk Rheinholdshütte, dem es an Kohlen und Erzen fehlt, soll bereits im Laufe dieser Woche zum Erliegen kommen. Auf dem Stahlwerk in Willich haben lt. „Frkf. Ztg." die Kündigungen bereits begonnen und man kalkuliert dahin, daß in etwa zwei Wochen der dortige Betrieb stillgelegt werden soll, wenn es wider Erwarten nicht gelingen sollte, eine Finanzgruppe zur Bereitstellung von Mitteln zu interessieren.

:-: **Opposition bei Stolberg-Zink.** In der G.-V. der A.-G. für Blei- und Zinkfabrikation zu Stolberg, in der 197,412 Stimmen vertreten waren, zeigte sich folgende Opposition: Fa. Otto Wolff mit 5084 Stimmen, Bankier Edel, Köln, mit 8621 Stimmen und zwei Kleinaktionäre mit 6 Stimmen. Die Beschlüse der G.-V. vom 7. April 1923 wurden gegen die Opposition genehmigt. Ein Antrag der Opposition auf Einziehung von 2,4 Mill. Stammaktien wurde abgelehnt. Es wurde der Verwaltung der Vorwurf gemacht, sie habe bei deren Ausgabe einzelnen Aktionären große Vorteile verschafft. Hierauf wurde die Umwandlung von 2,4 Mill. Stamm- in Vorzugsaktien gegen die Opposition genehmigt; diese kündigte Anfechtung an. Dem Abschluß wurde zugestimmt. Von dem Reingewinn von 11,010 Bill. dienen 9026 Bill. zur Einziehung von Aktien aus dem Besitz von Rhein-Nassau; der Rest wird vorgetragen. Ueber die Geschäftslage wurde mitgeteilt, daß die Metallpreise gedrückt seien, die Nachfrage aber groß sei. Bisher könne die Gesellschaft relativ zufrieden sein. Neu in den Aufsichtsrat wurde Dr. Schlüter (Deutsche Bank) gewählt.

(!) **Eisenpreisermäßigung.** Während bis vor kurzem die Eisenpreise ab Werk auf rund 160 ℳ und ab Händlerlager sich auf rund 200 ℳ halten konnten, ist in den letzten Tagen ein ganz erheblicher Preisumschwung eingetreten. Ab Werk werden nur noch 140—145 ℳ für die Tonne Stabeisen verlangt und ab Händlerlager nur noch 170 bis 175 ℳ. Teilweise werden auch noch diese Preise unterboten, und zwar in der Hauptsache von Händlern, die um jeden Preis, sich flüssig machen müssen. Aus der ganzen Tendenz des Marktes kann geschlossen werden, daß die Preise sich weiter ermäßigen. Anziehen könnten sie höchstens dann wieder, wenn die Eisenwerke des besetzten Gebietes — wie es leider den Anschein hat — ihre jetzt vorgenommenen Werkschließungen längere Zeit ausdehnen müßten u. dadurch ein Eisenmangel entstünde.

:: **Einfuhr von Kunstseide nach Deutschland.** Infolge der knappen Zuteilung an Kunstseide seitens der deutschen Industrie für das zweite Vierteljahr 1924 war der Bedarf an ausländischer Kunstseide in letzter Zeit außerordentlich gewachsen. Es ergeben sich jedoch Schwierigkeiten mit der Außenhandelsstelle für Textilwirtschaft, die nur ein geringes Kontingent des ausländischen Erzeugnisses zur Einfuhr zulassen wollte. Nach Verhandlungen mit den Interessenten wurde ein günstiges Ergebnis dahingehend erzielt, daß der Reichsbevollmächtigte bei der Außenhandelsstelle für Textilwirtschaft die Ermächtigung erhält, die Einfuhr von ausländischer Kunstseide zu bewilligen, wenn dazu ein wirtschaftliches Bedürfnis vorliegt.

Devisenmarkt

London gegen Paris stellte sich heute vormittag auf 80⅝, der Dollar gegen Paris auf 18,65 Franken. Der französische Franken notierte heute früh mit 22,5, der belgische mit 19,4 und der italienische Lire mit 18,5 Goldpfennig. Sonst ist alles ohne jede Bewegung und Anregung.

Für die deutsche Bl.ℳ erhielt man in Zürich 133¼ Centimes und in Amsterdam 0,63¼ Cents. Das Pfund Sterling kostete 18¾ Bl.ℳ. Sonst lagen heute früh folgende Notierungen vor: Zürich auf London 24,60, Paris 30,40, Brüssel 26,10, New York 5,66⅝/₁₆, Holland 211,90; Paris auf London 80,98, Holland 700, New York 18,60, Brüssel 85,80; London auf Paris 80,95, New York 434, Brüssel 94,37, Holland 11,60; Amsterdam auf London 11,60, Paris 14,27, New York 266⅝, Brüssel 12,27½. ⊙

Börsenberichte

Mannheimer Effektenbörse

Mannheim, 27. Mai. Die Börse verlief ohne besondere Anregung. Im Verkehr standen: Anilin zu 13⅜, Actien des Verein Deutscher Oelfabriken zu 20, Germania zu 7½, Rheinelektra zu 5, Freiburger Ziegelwerke zu 1½ und Zuckerfabrik Frankenthal zu 3. Rhenania gesucht zu 4⅜, ebenso Maikammer zu 3, Fahr zu 5,1, Karlsruhe Maschinenbau zu 2¼, Zellstoff-fabrik Waldhof zu 6¼ und Zuckerfabrik Waghäusel zu 2⅜. Kleines Geschäft war noch in Durlacher Hof Aktien zu 18, ferner in Bad. Assekuranz-Aktien zu 40 Bill. ℳ und in Mannheimer Vers.-Aktien zu 42 Bill. ℳ pro Stück.

Waren und Märkte

Vom Weinmarkt

Die Lage im freihändigen Weineinkauf ist noch immer ruhig, obgleich auf einigen Naturweinversteigerungen, auch in der Pfalz sich in dieser Woche ein Anziehen der Preise bereits bemerkbar machte. Am 20. Mai wurden in Wiesloch 50 Nummern 1920er Weine der hessischen Weinbau-Domänenverwaltung aus den Weingütern Nackenheim, Oppenheim und Eierstein ausgeboten, die bei lebhaftem Besuch und steigender Kauflust flotten Absatz fanden. Erzielt wurden für je 600 l 1620—5300 ℳ, für 300 l Beerenauslesen bis 14 000 ℳ. Am gleichen Tage versteigerte die Wintergenossenschaft Neuweier 200 hl 1923er Neuweierer Riesling- und Mauerweine. Auch diese Versteigerung war überaus stark besucht und konnten trotz anfänglicher Zurückhaltung Kaufgebote von 121—300 ℳ je hl erzielt werden. Mit Spannung wird der heutigen Versteigerung des Vereins badischer Naturweinversteigerer Karlsruhe entgegengesehen. Das Versteigerungverzeichnis enthält 160 Nummer mit etwa 650 hl bester badischer Weiß- und Rotweine aus den allerersten Orten und Lagen, sämtlich naturreine Originalgewächse der Jahrgänge 1923, 1922 und 1921, Markgräfler, Kaiserstühler, Ortenauer, mittelbadische und Bergsträßler Weine. Dabei werden auch verschiedene Lose Flaschenweine ausgeboten.

Vom süddeutschen Chemiekalienmarkt

Die leichte Besserung der Lage am süddeutschen Chemikalienmarkt hält an, und es ist in gewissen Produkten sogar ein Mangel zu erkennen, der allerdings in der Hauptsache darauf zurückzuführen ist, daß verschiedene größere Werke noch nicht wieder lieferfähig sind. Die vorliegenden Aufträge stammen fast durchweg von Verbraucherseite; die Spekulation beteiligt sich soviel wie garnicht am Geschäft, was nur als erfreulich bezeichnet werden kann.

Die Preise sind gegenüber der Vorwoche nahezu unverändert und stellen sich durchschnittlich wie folgt (in Goldmark mit Verpackung): *Aetzkali eingegossen 60, *Aetzkali in Stücken 66; Aetznatron 36; Antichlor fein- u. grobkrist. 16; Bariumcarbonat 98/99 Proz. chem. gefällt 22; Chlorbarium 98/100 Proz. weiß Krist. Mehl 25; Chlorbarium 93/95 Proz. weiß Krist. Mehl 24; Chlormagnesium krist. 5,50; Chlorzink weiß pulv. 50; Chlorzinklauge 70/75 Proz. 28; Eisenvitriol techn. krist. 4,50 lose verladen; Glaubersalz krist. 4,80 lose verladen; Kali gelbblausaures 165; Kalialaun Kristallmehl 18; Kaliumpermanganat chem. rein feinkrist. 110; Kalisalpeter techn. rein 56; Kartoffelmehl Superior 47; Kupfervitriol 48; Lithopone Rotsiegel 42; Manganchlorür techn. krist. USA 59,40; Milchsäure 43,5 Gew. Proz. 62 ausschl. Fässer; Milchsäure 50 Gew. Proz. 72 ausschl. Fässer; Naphtalin weiß in Schuppen 38; Naphtalin weiß in Kugeln 36; Naphtalin weiß in Pulver 38; Natriumbichromat krist. 95; Natriumbichromat geschmolz. 86; Natrium gelbblausaures 90; *Oxalsäure techn. krist. 71; *Oxalsäure techn. pulv. 78; Pottasche 96/98 Proz. calc. gemahlen 49; *Salmiak 98/100 Proz. weiß feinkrist. 48; Soda calc. 15; Soda krist. 8,50; Schwefelnatrium krist. 30/32 Proz. 16; Schwefelnatrium conc. 60/32 Proz. eingeg. 25; Schwefels. Tonerde 14/15 Proz. techn. 15,25, lose verladen; Schwefels. Tonerde 17/18 Proz. techn. 17, lose verladen; Zinkvitriol techn. krist. Basis Lstg. 11 G.-M. 1000 kg einschl. Fässer.

Alles soweit nicht anders vermerkt per 100 kg netto, ab verschiedenen Lagerorten; die mit * versehenen Preise verstehen sich frachtfrei deutscher Vollbahnstation.

-o- **Pforzheimer Edelmetallpreise** vom 26. Mai. Ein Kilo Gold 2770 Bill. G., 2800 Bill. B.; ein Kilo Silber 80 Bill. G., 81 Bill. B.; ein Gramm Platin 12,75 Bill. G., 13,20 Bill. G.

):(**Der Nürnberger Hopfenmarkt** vom 26. Mai wies eine Zufuhr von 20 Ballen auf. Umgesetzt wurden 10 Ballen. Das Geschäft ist sehr ruhig und gedrückt. Markthopfen und Hallertauer 350—410 Billionen ℳ.

Magdeburg, 27. Mai. Zucker prompt Lieferung innerhalb 10 Tagen 21¼ Goldmark.

Bremen, 27. Mai. **Baumwolle.** American Fully middling c. 28 g mm loco per engl. Pfd. 34,41 (34,29) Dollarcents.

Berliner Metallbörse vom 27. Mai

Preise in Festmark für 1 Kg.

	26.	27.		26.	27.
Elektrolytkupfer	124.—	124.—	Aluminium in Barren	—	[illegible]
Raffinadekupfer	1,03-1,05	1,02-1,05	Zinn, ausländ.	4,03-4,13	[illegible]
Blei	0,52-0,54	0,52-0,54	Hüttenzinn	3,90-4,00	[illegible]
Rohzink (Vb.-Pr.)	—.—	—.—	Nickel	2,25-2,35	[illegible]
do. (fr. Verk.)	0,54-0,55	0,54-0,55	Antimon	0,73-0,78	[illegible]
Plattenzink	0,47-0,48	0,47-0,48	Silber für 1 Gr.	[illegible]	[illegible]
Aluminium	—	—	Platin p. Gr.	—	—

London, 27. Mai (WB) Metallmarkt. (In Lst. f. d. engl. t. v. 1016 kg.

	26.	27.		26.	27.		26.	27.
Kupfer Kasse	61,12	61,25	best selected	66,25	66,50	Blei	28,65	[illegible]
do. 3 Monat	61,25	61,39	Nickel	130.—	130.—	Zink	30,65	[illegible]
do. Elektrol.	67.—	67,25	Zinn Kasse	206,75	207.—	Quecksilber	12,50	[illegible]
						Regulus	30.—	30.—

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heyme. — Chefredakteur: Kurt Fischer. Verantwortlich für den politischen und volkswirtschaftlichen Teil: Kurt Fischer; für das Feuilleton: Dr. Fritz Hammes; für Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder; für Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller; für Handelsnachrichten, Aus dem Lande, Nachbargebiete, Gericht und den übrig. redaktionellen Teil: Fr. Kircher; f. Anzeigen: J. Bernhardt.

MARCHIVUM

Volks-Versorgungs-Verkauf!

Unter der Parole bringen wir zum Ausgleich der geschwundenen Kaufkraft weitester Kreise riesige Lagerbestände **zu sensationell billigen Preisen**

Warenhaus **KANDER** Mannheim

Offenbacher Lederwaren!

Damenbügeltasche echt Leder, Krok. gemustert 5.50, **3.95** | Koffertasche echt Leder mit Schließbügel ..... **6.25** | Koffertasche echt Saffianleder, mit Lederfutter ... **8.50**

Besuchstaschen echt Leder, moderne Stellmaniere . 1.45
Besuchstaschen echt Leder 1.95
Besuchstaschen echt Leder, großes Format 3.95

Brieftasche echt Leder 1.95
Geld-Etuis mit Börse, Leder 3.75
Einkaufsbeutel Leder ..... von 6.95 an

Besuchstaschen Lackleder imit. ..... **70** Pf.
Besuchstaschen Lackleder imit., rot, eleg. Form **1.45**

Brieftaschen Leder imit., m. Geheimf. **95** Pf.
Geldetuis Leder imitiert ..... **60** Pf.

Berufstaschen Leder imitiert **2.45**
Aktentaschen Kunstleder **4.50**

Damenbügeltasche imit. Leder . **2.95**

Einkaufstaschen imit. Leder .. **1.75**

2 Waggon Steingut, 1 Waggon Emaille! Verkauf III. Etage!

MUSACAO

Musacao
der gute Bananen-Kakao!

Von weit her kommt man heut gelaufen
Um „Musacao" einzukaufen! S5

Warum?
Weil jeder Nahrungs-Detailliert
Zu führen ihn gezwungen ist!

Trauerbriefe liefert schnell **Druckerei Dr. Haas** G. m. b. H., E 6, 2.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem schweren Verlust, der uns betroffen hat, sowie für die überaus zahlreichen Kranz- und Blumenspenden, sprechen wir Allen, die unseren Schmerz lindern halfen, unseren tiefgefühltesten Dank aus. *9870

Rosine Strauss Wwe. und Kinder
Mannheim-Rheinau, den 27. Mai 1924.

Die Städt. Sparkasse Mannheim

beabsichtigt, in den
Vororten Käfertal, Waldhof, Feudenheim, Rheinau u. Neckarau
sowie in den
Stadtteilen Lindenhof, Schwetzingervorstadt, Neu-Ostheim, Oststadt, Jungbusch und in dem **Lange Rötter- u. Mühlangebiet** sogenannte **Zahlstellen** mit Annahme- und Rückzahlungsbefugnis für Spareinlagen und andere Leistungen für die Sparkasse zu errichten und diese Zahlstellen Inhabern offener Ladengeschäfte in tunlichst zentraler Lage der genannten Vororte und Stadtteile oder auch anderen geeigneten Persönlichkeiten zu übertragen. 90

Wir richten an Reflektanten auf solche Zahlstellen das Ersuchen, ihre Bewerbungen innerhalb 10 Tage unter genauer Bezeichnung der Lage des Geschäftslokales und mit Angaben über persönliche Verhältnisse bei der Direktion der Städt. Sparkasse einzureichen, woselbst auch alle erwünschte nähere Auskunft, auch über die zu leistende Vergütung, erteilt wird.

Städt. Sparkasse Mannheim

Die Städtische Sparkasse erbietet sich für die bevorstehende Reisezeit zur **Entgegennahme verschlossener** oder **versiegelter Wertgegenstände** zur Verwahrung in ihren feuer- u. diebessicheren Stahlkammern. Näheres bei ihr. 90

Grasversteigerung

Unterzeichneter versteigert am Samstag, den 31. Mai, nachmittags 6 Uhr auf der Friesenheimer Insel in seiner Wirtschaft B3587

ca. 6 ha. Gras

Ausfuhr frei **Dehus.**

Statt besonderer Anzeige.

Unsere innigstgeliebte, teure Mutter, Grossmutter, Urgrossmutter und Schwester

Frau Natalie Roos
geb. David

ist heute nach längerem Leiden im 78. Lebensjahre sanft verschieden.

MANNHEIM (Sofienstrasse 18, II.), den 26. Mai 1924.
Speyer, Frankfurt, Mainz, München.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Die Feuerbestattung hat in aller Stille stattgefunden. 4364

Freco-Motorrad
3 und 7,5 PS.
Tourenmaschinen eingetroffen

Lade sämtliche Vertreter und Sportsleute zur Besichtigung der neuen Maschinen ein. Generalvertreter für **Baden und Hessen** *9813

Joh. Kubicki, Rheinhäuserstr. 22

Suche für meine Schwester in den 30er Jahren einen soliden Herrn kennen zu lernen zwecks späterer B2551

Heirat.

Dieselbe besitzt Wohng. mit vollst. Einrichtung und reichl. Wäscheausteuer. Zuschriften u. D. X. 96 an die Geschäftsstelle.

Heirat

Schiffer, 31 Jahre alt, kath., wünscht sich mit Fräulein od. kinderloser Witwe m. eig. Heim, im Alter von 27—30 Jahr. zu verheiraten. Zuschriften unter K. S. 18 an die Geschäftsstelle. *9781

Konkurse und Zahlungsschwierigkeiten

verhindert diskret und reell *9699
Treuhand-Institut Schmidt
Mannheim, J 2, 22. Tel. 1635.

Kaufe
Grundstück mit Geschäft

oder Geschäft evtl. mit Warenbestand, bezw. auch Landgrundstück in Nähe Mannheim. *9823
Gefl. Angebote bitte unter H. D. 78 a. d. Geschäftsst.

Wein-Restaurant Dalberger Hof
D 6, 2 Tel. 903
Anerk. gut bürgerl. Küche, bestgepflegte Weine

Geschäfts-Eröffnung
Mittwoch, den 28. Mai 1924.
Werte Gäste, Geschäftsfreunde und sonstige Bekannte sind hiermit ergebenst eingeladen
C. Holzapfel, Besitzer, früher: „Bleistift." *9859

Existenz! Briefumschlagfabrik

mit Maschinen und Vorräten, keine Vorkenntnisse nötig, sehr günstig **zu verkaufen.** Erforderl. einige 1000 Mark. Angebote unter H. A. 75 an die Geschäftsstelle dies. Blattes. B2595

Eine gebrauchte
Ladentheke

(Marmor) zu verkaufen, geeignet für Metzgerei oder Delikatessengeschäft. Fr. Rötter, H 3, 1—4. *9811

RABAG in Front!

Liz. **BUGATTI**

A. D. A. C. Taunus-Rennen 25./V. 24.

Der Sieger im Solitude-Rennen
Jng. Birk.

Siegt überlegen und gewinnt

I. Preis in seiner Klasse
I. Preis in der Gesamtqualifizierung
I. Preis für schnellste Runde

auf **CONTINENTAL-CORD** mit **JKOLIN.**

Rheinische Automobilbau A. G. Deutsche Gesellschaft für die Liz. E. Bugatti } **Rabag** — **Mannheim-Düsseldorf**

Geldverkehr

50 000 G.-M.
gegen erstkl. Sicherheit gesucht.
Angebote v. Selbstgebern unter G. F. 56 an die Geschäftsstelle. B2581

Wer beteiligt sich sof. still auf 6 Monate mit
G.-M. 2-5000
Enorme Gewinnmöglichkeit. Höchster Mindestzins garantiert. *9852
Angeb. unt. H. R. 91 an die Geschäftsstelle.

2-3000 G.-M.
auf ½ Jahr **auszuleihen.** Sicherheit u. Zinsangabe zu richten unter P. Y. 49 an die Geschäftsstelle. *9770

Größ. gut fundiertes Unternehmen sucht
Mk. 20000
gegen gute Verzinsung aufzunehmen. Angebote unter M. M. K. 668 an Ala Haasenstein u. Vogler, Mannheim. E161

20000 Mark
gegen mehrfache Sicherheit, evtl. auch als Hypothek, auf 30. Juni **gesucht.**
Angebote unt. G. S. 67 a. d. Geschäftsst. *9806

Schreiber

Blütenweißes Cocosfett Pfd. 50 Pf.
Margarine — Schweineschmalz
frt. Molkereibutter . ½ Pfund 1.—
Geleuchtete frische Eier St. 11 u. 13 Pf.

Dosenmilch
vorteilhaft, ausgiebig, billiger wie
Frischmilch
Cond. gez. Milch Dose 35 u. 50 Pf.
Ungez. Vollmilch Dose 35 u. 50 Pf.

Weizenmehl Pfund 14, 16 u. 18 Pf.
Spaghetti in ¼ und ½ Paketen
Makkaroni 3 Glocken
Stangen-Makkaroni .. Pfund 32 Pf.
Eierbruch-Makkaroni ½ Pfd.-Paket 44 Pf.
Californische Apricosen . Pfund 1.50
Dampfäpfel — Pflaumen — Mischobst
Helvetia Confitüren in groß. Auswahl
B266

Schreiber

MARCHIVUM

National-Theater Mannheim

Mittwoch, den 28. Mai 1924
Miete C, Reihe eine, 9. Vorstellung
P.-V.-B. Nr. 7151—7280 u. 8231—8250
B.-V.-B. Nr. 481—500 u. 1651—1680 u. 7761—7980 und 9231—9275

Der letzte Walzer

Operette in 1 Akten von Julius Brammer u. Alfred Grünwald. Musik von Oskar Straus. Inszeniert: Alfred Landory. Musikal. Leit.: Wolfgang Reitzig aus Blankenburg am Harz.
Bühnenbilder von Heinz Grete. Die Tänze sind zusammengestellt u. einstudiert v. Alfred Landory.
Anfang 7½ Uhr. Ende gegen 10½ Uhr.

General Mirza Krasinsk	Hugo Voisin
Baron Ippolith Mikowitsch Gschmalzkikkig, sein Neffe	Alfred Landory
Alexandrowna Nastasja Opalski, Generalswitwe	Betty Kofler
Vera Lisaweta (ihre Töchter)	Friedel Dann
Anastasia (ihre Töchter)	Tilly Roth
Hannuschka (ihre Töchter)	Helene Raffert
Petruschka (ihre Töchter)	Margarete Ziel 44
Rabuschka (ihre Töchter)	Gussy Henken
Prinz Paul	H. Herbert Michels
Graf Dimitry Wladimir Saranow (Offiziere Garde)	Hermuth Neugebauer
Kaminski, Kapitän (Offiziere Garde)	Willy Kölsch
Swiatlowsky, Oberleutnant (Offiziere Garde)	Willy Bessmeier
Labinski, Leutnant (Offiziere Garde)	Lotte Reissenberger
Orlowski, Fähnrich (Offiziere Garde)	Inge Käte Krug
Der Adjutant des Prinzen	Franz Bartenstein
Gabel Jerschkin	Karl Zöller
Chocholette (Tänzerinnen des Warschauer Operntheaters)	Vera Bär
Lolo (Tänzerinnen des Warschauer Operntheaters)	Sofie Landschneider
Byörnie (Tänzerinnen des Warschauer Operntheaters)	Liesel Gerlach
Wladek, ein Diener	Adolf Karlinger

Neues Theater im Rosengarten

Mittwoch, den 28. Mai 1924
P. V. B. Nr. 4561—5290 u. 5841—6030 u. 6591 bis 6860 u. 7901—7900

Die vertagte Nacht

Schwank in 3 Akten von Franz Arnold u. Ernst Bach. In Szene gesetzt von Karl Marx
Anfang 8 Uhr. Ende gegen 10½ Uhr.

Emil Dobermann, Getreide-, Futtermittel- und Melasse-Engros	Anton Gangl
Ida, seine Frau	Elise de Lank
Edith (ihre Töchter)	Helene Leydenius
Prinzess (ihre Töchter)	Maria Czansky
Dr. Reinhold Zibellus, Privatgelehrter, Ediths Mann	Fritz Linn
Kino Reiling	Ernst Siedeck
Elli Ottelli	Lise von Hagen
Mary, deren Freundin	Lene Blankenfeld
Henrick Bennigsen, Gutsbesitzer, Idas Schwager	Hans Godeck
Frau Lüdecke	Julie Sanden
Anna, Dienstmädchen bei Dobermann	Helene Müller
Ein Kellner	Emo Arndt 82

Apollo

Heute bis einschl. Samstag, 31. Mai, 8 Uhr abends
das neue Programm
Nach Schluß der Vorstellung im Apollo-Kasino *9872
Intimes Kabarett
Geöffnet bis 1 Uhr nachts.

Donnerstag, 29. Mai 1924, ½8 Uhr

Walter Hasenclever

liest im 4376
Versammlungssaal - Rosengarten

Friedrichspark.

Heute Mittwoch, 28. Mai, 4—7 Uhr
Nachmittag - Konzert
Morgen Donnerstag, nachm. 3½ u. abds. 8 Uhr
2 Konzerte 2
des weltberühmten großrussischen **Balalaika-Orchesters**
Dirigent: Georg Wassilieff mit den glänzenden russischen National- und Volkstänzern. 574

Wo gehen wir hin?
Zur Stadt Osterburken F 6, 6
Neuer Ausstich ff. Pfälzer Weißwein ¼ 25 Pfg. *9857
Prima Eichbaum Expertbier, hell und dunkel.
Es ladet ein **Lud. Hofmann.**

Restaurant Neckarschloß

Heute und morgen *9839
Doppel-Schlachtfest
Durlacher Hell Spezial-Bier ½ Ltr. Maßkrüge à 35
Nebenzimmer f. Gesellschaften u. Vereine! **H. Berud.**
Von reserviert! Von reserviert!

Am Samstag, 31. Mai beginnt im Cafino für jüngere u. ältere Damen u. Mädchen ein

Tischdeck- und Servier-Kursus

in Verbindung mit gesellschaftlicher Umgangs- und Formenlehre.

Lehrgang:
1. Anstandslehre in gesellschaftlichem Verkehr. Gästeempfang. — Besuche. — Die Führungskarte. — Die Tischkarte.
2. Veranstaltungen von Festlichkeiten: Das Kaffeekränzchen — Der Kaffeetisch. — Servierlehre für Hausfrau und Bedienstete. — Der Frühstückstisch.
3. Der Domentee. — Der Damen- u. Herrentee.
4. Das Gerätestendecken (12 verschiedene Figuren zu allen Veranstaltungen).
5. Das Festessen (Diner). — Praktische Uebungen im feinen Tafeldecken und Dekorieren mit gärtnerischer Anlage. — Servieren mit allen modernen Tafelgeräten. — Speisenfolge.
6. Der festliche Abendtisch (Souper). — Das kalte Büfett (Liegende Tafel).
7. Der Mittagstisch im Familienkreise.

Der praktische Unterricht wird mit den dazugehörenden Tafelgerätschaften ausgeführt. Tageskursus von 4—7 Uhr, Abendkursus von 8—11 Uhr. Honorar 15 Mk., zahlbar bei Beginn. Anmeldungen werden bei Herrn Hausmeister Siebel, R 1, 1, höfl. erbeten.

Die Kursusleitung: **C. F. Graeke.**
Sonstige Zeugnisse. Beste Referenzen. Bitte Notizbuch mitbringen. B2432

Buchführung Revisionen, Bilanzen, Steuersachen besorgt Bücherrevisor Gerhardt, T 5, 15, Tel. 5937. 211

Drucksachen für Industrie liefert prompt
Druckerei Dr. Haas, G.m.b.H., E 6, 2.

Deutsch-Nationaler Jugendbund

Ortsgruppe Mannheim

Am Samstag, 31. Mai abends 8 Uhr
spricht im Saale der **Harmonie D 2, 6** in einer

Flotten-Gedenkfeier

anläßlich der 8. Wiederkehr des Skagerraktages
der bekannte U-Boot-Kommandant
Korvettenkapitän a. D.

Freiherr von Forstner

Über „Deutsche Seekriegsführung" *9836

Lichtbilder!

Karten zu Mk. 2.—, Mk. 1.—, Schüler 50 Pfennig im Konzerthaus Heckel, im Mannheimer Musikhaus und an der Abendkasse.

Hohentwielfestspiele 1924
27. Juni bis 24. Aug.

Veranstaltet von der Scheffelgemeinde auf dem Hohentwiel e. V.
Künstlerische Leitung: Oberregisseur Felix Baumbach vom Badischen Landestheater Karlsruhe.
Darsteller: Schauspieler d. Bad. Landestheat. Karlsruhe

Freilichtspiele auf dem Hohentwiel
jeden Sonntag zwei Aufführungen vorm. 10 u. nachm. 8 Uhr.
Nähere Auskunft: Spielausschuß Singen-Hohentwiel Postfach 21.
Am 1. August Abendvorstellung m. gr. Beleuchtung d. Hohentwiel-Ruine.
Aus dem Spielplan: Der Arme Konrad, Die Räuber, Der Widerspenstigen Zähmung, Medea, Mittelalterliche Spiele. 665

Warum so schwitzen?

Kaufen Sie doch
bei
Engelhorn & Sturm
Mannheim

Lüster-Saccos . von Mk.	13.75—39.00
Leinen-Saccos . von Mk.	7.00—23.00
Wasch-Anzüge von Mk.	21.00—52.00
Tennis-Hosen . von Mk.	4.50—32.00

Wir bitten um Besichtigung unserer 4314
Kinderhut - Ausstellung
Geschwister Gutmann
G 3, 1 15 Schaufenster! G 3, 1

Vermischtes.

Zum Nähen in u. auß. d. Hause nimmt noch an Clara, Friedr.-Ring-straße 12, 5. St. *9761

Photographien
reiz. Kinderaufnahmen
Berliner Atelier N 1, 1
B2577

Detektiv
Auskunftei
LUX
Albert Schopp, E 4, 17
Tel. 3816
Vertrauliche Auskünfte, Ermittelungen, Beobachtungen. 571

Sommer-Sprossen

Ein einfaches, wunderbares Mittel teile gern jedem kostenlos mit.
Frau W. Freyer, 6188 Essen II. 206, Grabenstraße 71.

Markant

wie die Schutzmarke
KREYSSEL WIESBADEN
sind
Kreyssel Zigaretten

Wir bringen zur Kenntnis, daß wir von heute ab ein nach eigenem wissenschaftlichen Verfahren, aus prima Malz und feinsten Hopfen hergestelltes nährendes Bier, unter dem Namen

Sinner-Kraft-Bier

zum Ausstoß bringen. — Dasselbe ist ein erstklassiges Getränk, das neben höchst zulässiger Konzentration alle nahrhaften und wohlbekömmlichen Stoffe des Gerstenmalzes enthält und deshalb blutbildend und kräftigend wirkt. Das Bier wird in Flaschen in der Brauerei abgefüllt und ist an allen Plätzen, in den Wirtschaften und einschlägigen Läden von heute ab zu haben.

Hochachtungsvoll
Brauerei Sinner A.-G.
Karlsruhe-Grünwinkel i. B. 4366

Santo-Gummiabsätze Gummisohlen

Hierdurch bringen wir unseren verehrten Abnehmern zur gefl. Kenntnis, daß wir unsere
Generalvertretung mit Fabriklager für Baden
der Firma
Oscar Ullmann & Co., Schuhbedarfsartikel-Großhandlung
Freiburg i. B., Rosastraße 5, übertragen haben.
Wir liefern eine vorzügliche Qualität zu konkurrenzlosen Zahlungsbedingungen bei mäßigen Preisen.
Alle Anfragen, auch wegen Uebertragung von
Platzvertretungen und Konsignationslager
erbitten wir an unseren Generalvertreter.
SANTO G. m. b. H., Berlin. 665

Neu eingetroffen! B1971
Grosse Auswahl **Pianos**
Nicht Preis ist maßgebend sondern Qualität.
Besichtigen Sie unsere Ausstellung
Beachten Sie unsere Preise
Berücksichtigen Sie unsere Zahlungsbedingungen.
L. Spiegel & Sohn G. m. b. H.
Heidelbergerstr. O 7, 9 neben Palast-Café

Cementhohlsteine

in verschiedenen Stärken 4362
Mauersand Betonkies liefert
Industriegesellschaft m. b. H.
Graben-Neudorf.

Vermietungen

Gut möbl. Zimmer *9848
zu vermieten.
K 1, 10, 2 Treppen.

Habe 2 Zimmer und B2560 Küche zum
Umbauen
zu vergeben und bitte um billigen Angebote unter E. vorzuschlag. v. Geschäftsstelle T. 19 d. d. Geschäftsstelle dieses Blattes.

Auto-Garage
m. Waschgelegenheit u. Einzel-Boxen zu vermieten.
Werftstr. 25
Telephon 1319

MARCHIVUM

Offene Stellen

!!! Ausschneiden, erscheint nur einmal!!!

Lizenz

für erstklassigen Gebrauchsartikel

D. R. G. M. zum Patent angemeldet kann mit Reklame verbunden werden **für Mannheim** **zu verkaufen. Steigend hohe Einnahmen.** keine Fachkenntnisse erforderlich. Solvenz und Barmittel nachzuweisen. Für ernste Reflektanten zu sprechen von 9—1 Uhr u. 2—5 Uhr Freitag, den 30. Mai 1924 Bahnhofshotel. Anmeldung beim Portier. E161

Grossindustriewerk Mannheims

sucht für seine umfangreichen maschinen- und elektrotechnischen Anlagen einen

ersten Betriebs-Ingenieur

mit abgeschlossener Hochschulbildung. Nur Herren, die bereits eine längere Betriebspraxis hinter sich haben, Organisationstalent besitzen, energisch und zielbewußt sind, wollen sich unter Beifügung eines Lebenslaufes, Zeugnisabschriften und Referenzen melden u. Z. K. 107 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 4326

Vertreter gesucht!

Die Excelsior-Speiseölgesellschaft m. b. H. Düsseldorf

größtes Spezialunternehmen Deutschlands sucht zum Verkauf ihres unter der Marke „Excelsior" gel. gesch. Tafelöls in Flaschen von unübertroffener Qualität, für die Wiederverkaufskundschaft *9790

energischen, arbeitsfreudigen Herrn

für den Platz bezw. Bezirk Mannheim.

Tüchtiger Generalvertreter

welcher über einen Stab Untervertreter verfügt, für eine Neuheit D.R.G.M. für jeden Haushalt etc. (Mannheim) gesucht. Fabrikant ist persönlich Hotel National Mittwoch zu sprechen. *9847

Eduard Stein.

Größere süddeutsche Zentralheizungsfirma sucht für

Regensburg

zum möglichst baldigen Eintritt in Dauerstellung einen jüngeren, ledigen

Heizungs-Techniker

für Projektierung und Ausführung von Zentral-Heizungsanlagen mittleren Umfanges. Angebote unter Darlegung des bisherigen Tätigkeit, des Bildungsganges und Lebenslaufes, mit Zeugnisabschriften, Altersangabe, Gehaltsansprüchen und Eintrittstermin nebst Lichtbild erbet. unt. M. N. 6906 an Haasenstein & Vogler, München. E161

Elektromechaniker!

Wir suchen zum sofortigen Eintritt einen erstklassigen **Ankerwickler**, der in Reparatur von Gleich- und Wechselstrom-Maschinen jeden Fabrikats perfekt ist. 4368

Rheinische Elektro-Industrie-Werke G. m. b. H.

Ludwigshafen a. Rh., Heinigstr. 58-60

Eisengroßhandel

(Werkzeugfirma) sucht zum baldigen Eintritt jungen, tüchtigen Verkäufer, möglichst auch mit der Kleineisenbranche (Schrauben, Nieten, Fittings u. s. w.) vertrauten B2583

Stadtreisenden

für Mannheim und nähere Umgebung. Angebote mit allen erforderlichen Angaben und Lichtbild unter G. N. 82 an die Geschäftsst. d. Bl.

Eisengroßhandlung sucht für sofortigen Eintritt durchaus perfekte

Stenotypistin

Angebote unter Z. P. 112 an die Geschäftsstelle. 4370

Tüchtige

Speditions-Beamtin

für sofort gesucht. *9849

Angebote unter H. M. 76 an die Geschäftsst.

Chauffeur

gesucht

für Personen-Wagen. Sicherer Fahrer, mit Motor u. Reparaturen durchaus vertraut. Nur gut empfohlene jüngere Leute, mögl. unverheir., werden berücksichtigt. Angeb. unt. G. B. 52 a. d. Geschäftsst. *9782

Zuverlässiges, braves

Alleinmädchen

zum 1. Juni gesucht. Friedr. Kötter, *9771 Möbelfabrik, H 5, 1—4, Laden.

Tüchtiges

Hausmädchen

m. gut. Zeugnissen per sofort gesucht. B2564 Lameystr. 9, 3. Stock.

Sauberes

Mädchen

perfekt in Küche und Hausarbeit, für sofort oder später gesucht. Hoher Lohn u. gute Verpflegung. Prima Zeugnisse Beding. Zimmermädchen vorh. B2582 L 15, 5, 1 Treppe.

Tüchtiges, zuverlässiges

Kindermädchen

zu 3 Kindern im Alter von 11, 5 u. 4 Jahren gesucht. Angebote unt. G. T. 68 a. d. Geschäftsst. B2585

Tüchtiges

Alleinmädchen

mit guten Zeugnissen gesucht. *9850

Schuhhaus Tack S 1. 7.

Tüchtiges, fleißiges

Mädchen

per 1. Juni gesucht. E. Zwickler, G 7, 48. *9837

Junges Mädchen

aus guter Familie für den Vormittag gesucht. *9772 E 2. 7, Laden.

Stellen-Gesuche

Jüngere tüchtige

Verkäuferin

sucht sich bis zum 1. od 15. Juni zu verändern. Angebote unt. H. K. 84 a. d. Geschäftsst. *9833

Besseres Mädchen

sucht Stelle als

Stütze

in kleinen Haushalt per 1. Juni. Angebote unt. G. Q. 65 an die Geschäftsstelle. *9802

Fräulein, M. 30 J., i. all. Zweig. d. Haush. bew., sucht Stelle in frauenl. Haush. od. bei ält. Ehep. Ang. u. K. 3118 an Mh. G.-A., Zweigst. Waldhofstr. 6. *9756

Die Woche

für

aussergewöhnliche Kaufgelegenheiten!

Herren-Konfektion		Herren-Artikel	
Herren-Anzüge . . von	29.00 an	Ein Posten Strickbinder 45,	25 Pf.
Herrensportanzüge aus Waschstoff . . . . von	25.00 an	Ein Posten Selbstbinder moderne Streifen	50 Pf.
Herren-Hosen aus Buxkin	6.25	Oberhemd unterfüttert, mit 1 Kragen, mit Klappmanschetten, moderne Muster	6.40
Herren-Waschjoppe	5.00		
Herren-Lüster-Sacco	9.75	Schleifen fertig gebunden, modernste Streifen .	59 Pf.

Enorme Auswahl jeglicher Art Sportgürtel, eleganter Hemden und Binder

Gebrüder

Rothschild

K 1, 1-2 Mannheim K 1, 1-2

KEIN WASCHTAG OHNE

feurio

DIE HAUSHALTSEIFE MIT 80% FETTGEHALT

Feurio ist und bleibt die sparsamste u. billigste Haushaltseife

Vereinigte Seifenfabriken Stuttgart Akt.-Gesellsch. „Zur Edeka-Ausstellung" Bremen, 14.—22. Juni Centralhallen, Stand 230—234 E37

Tüchtiger Herr

aus dem Ausland, der später nach hier zu übersiedeln beabsichtigt, wünscht in ein Unternehmen als *9834

Teilhaber

einzutreten. Vorläufig bar 10000.— Gold-Mark. Umgehende Angebote bitte unter H. C. 77 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Steuersachen

Nachtragen der Bücher, Aufstellung d. Bilanzen erledigt bei billiger Berechnung *9838 A. Isenhardt, Laurentiusstr. 24, 2. St.

Zum Waschen

in Privat wird v. best. Gewerbsfräulein Wäsche angenommen. Adresse in der Geschäftsst. *9812

Deutscher Werkmeister-Verband

Sitz Düsseldorf.

Aus Anlaß des Verbands-Jubiläums wird am **Sonntag, den 1. Juni 1924, in Mannheim** im Nibelungensaal des städt. Rosengartens ein

Süd-Westdeutscher Werkmeistertag

abgehalten.

Fest-Folge

10 Uhr vormittags:

Fest-Akt mit Vortrag:

„Der Werkmeister-Verband, seine Aufgaben für Beruf, Wirtschaft und Staat."

Redner: Herr Dr. Heinz Potthoff München

3 Uhr nachmittags: **Fest-Veranstaltung** unter Leitung von Herrn **Alex Koeckert** vom National-Theater und Mitwirkung bedeutender Künstler u. Künstlerinnen des Theaters. **Ehrung der Jubilare**, die dem Verband länger als 30 Jahre angehören.

8 Uhr abends „Tanz"

Karten zu dieser Veranstaltung für den Vormittag 30 Pfg., für den Nachmittag inclusive Tanz M. 1.50, für Gäste M. 2.50.

Wir laden sämtliche Mitglieder, Freunde und Gönner unseres Verbandes zu dieser Veranstaltung freundlichst ein. 4272

Der Vorstand.

Eisengroßhandlung aus dem Ruhrbezirk sucht für ihre leitenden Herren der Mannheimer Filiale

behagliche Wohnung

(mögl. Wohn- und Schlafzimmer)

Angebote unter Z. Q. 113 an die Geschäftsstelle. 4372

Verkäufe

Kleine Villa

im Odenwald in gutem baulichen Zustand mit etwas Garten, Obstbäumen u. Stall. Vorzüglicher Sommeraufenthalt, sofort beziehbar wegen Auswanderung um den festen Preis von 6000 M. **zu verkaufen.** Angebote unter S. O. 1567 an die Invalidendank, Ann.-Exp., Stuttgart. E268

Etagenhaus

schönste Lage des Lindenhofs gegen den Rhein, mit herrschaftlicher eventl. bald freiwerdender 8 Zimmerwohnung bei größerer Anzahlung zu verkaufen (Angebote eiligst). — Ferner sind weitere Wohn- und Geschäftshäuser,

Wein- u. Bierwirtschaften,

Metzgerei, Bäckerei, Gärten, Landhäuser (auch in Vororten), Landobjekte und Güter, Lager und Fabrikanwesen, Kurobjekte, Hotels, teils bald beziehbar, zu verkaufen durch *9834

E. F. Rieth. Mannheim

Rheindammstr. 30. — Telephon 1289.

Verkäufe.

Pianos

beste Fabrikate, in verschied. Holzfarben sofort lieferbar. *9804 Hüther, B 4, 14.

Herrschaftl. Küche

weiß Emaile, billig zu verkaufen. *9807 Viehhofstr. 18, Schreinerei Heller.

Fast neue Küche

nebst ein. Kleiderschrank billig zu verkauf. *9869 Marquardt, Max Josefstr. 32, 5. St.

Schwarzer

Mannheimer Spitz

(Rüde) prachtv. Exempl. weg. Platzmangel sofort zu verkaufen, nachmitt. von 5—7 Uhr. *9858 A. Hofmann, Langestraße 8, 4. St.

Miet-Gesuche.

Gut möbliertes

Zimmer

mit elektrisch. Licht für Herrn per 1. Juni gesucht. Angebote unt. Z. O. 111 an die Geschäftsst. 795

Für Vermieter kostenlos, **Vermittlung möbl. Zimmer** Seckenheimer. 8, Stadtteil Lindenhof. B2565

Junges Ehepaar sucht großes leeres

Zimmer

(Mansarde) mögl. sofort, Oststadt od. Ring bevorzugt, geg. zeitgem. Bez. Gefl. Ang. u. Z. N. 110 a. d. Geschäftsst. 796

Gesucht wird ein gut möbliertes

Zimmer

mit separ. Eingang geg. gute Bezahlung. B2574 Angeb. unt. F. X. 49 an die Geschäftsstelle.

Möbl. Zimmer

von ält. alleinstehenden Herrn gesucht. Gefl. Angebote unter Y. N. 63 an die Geschäftsstelle. B2510

Möbliertes Zimmer

von jünger. Kaufmann per 1. Juni *9869 gesucht. Stadtzentrum od. Bahnhofnähe bevorzugt. Angebote unter H. T. 90 an die Geschäftsstelle.

Anständiges Fräulein sucht

leeres oder möbl. Zimmer

übernimmt eventl. auch Hausarbeit. Angebote unter H. K. 10 an die Geschäftsstelle. B2559

Wohnungstausch

Schöne 4 Z.-Wohnung, Bad u. Mansarde, beste Lage Luisenring, gegen größere Wohnung i. gut. Lage zu tauschen. Evtl. Umzugsvergütung. Angebote unt. F. X. 23 an die Geschäftsst. B2563

Wohnungstausch!

Gesucht: B2429 3 Zimm. u. Küche im 1. od. 2. Stock Käfertalerstr. od. Umgebg.

Geboten: 2 Zimm. u. Küche, schöne sonnige Wohng. i. der Käfertalerstraße 45.V. bei Lochmann.

Wohnungstausch

Geboten: 4 Zimmer, Kammer u. Küche. Gesucht: 2 gr. Zimmer u. Küche und 2, evtl. 1 Zimmer u. Küche. Angebote unt. T. V. 46 a. d. Geschäftsst. B2468

Tausch-Wohnung.

Gesucht: 3 Zimmer mit Zubehör. Geboten: 4 Zimmer m. Zubehör. B2586 Näh. Sch. Langstr. 21, II.

Jg. Ehepaar sucht

2 od. 1 Zim.-Wohng.

Hausmeisterstelle w. ev. übernomm. Dringlichk.-Karte vorh. *9757 Angebote unt. K. 3117 an Mhm. G.-A., Zweigstelle Waldhofstr. 6.

Tausche

2 Zimmer u. Küche

geg. gleiche od. 3 Zimm. mögl. parterre, Meerfeldstraße, *9835 Angeb. unt. H. L. 82 an die Geschäftsstelle.

Verkäufe.

Haus
Zentrum Mannheims, Laden, Magazin, Büroräume, evtl. ü. Wohng. wird frei, zu verkaufen. Adam Groß, Liegenschaftsbüro, Mannheim, Bellenstr. 24 Tel. 8397. *9808

865 qm Baugelände
mit 28 m Straßenfront an baureifer Straße in Feudenheim preiswert zu verkaufen. Angebote unter E. G. 7 an die Geschäftsstelle. B2556

Zwei Bauplätze
zu verkaufen. Lage Gärtnerstraße und Traitstraße, durchgehend 357 qm, 9 m breit. Angebote unt. F. T. 44 an die Geschäftsst. B2373

Für moderne Kragen
Krageneinlagen
sehr Meter 20 Pfennig. Kraft J 1, 6, Breitestr.
597

Patent-Pianos
kreuz. (6. Oktav) stayn. billig zu verkauf. *9805 Hüther, B 4. 14.

Erstklassige
Pianos
sehr preiswert bei Mitschke, C 2, 11. B2569 Kein Laden.

Pianos
Bequeme Zahlungsweise. Musikhaus E. u. H. Schwab, K 1, 5b, Neckarbrücke. 3940

Pianino
ganz wenig gespielt a. Fabrik, m. Garant. sehr preiswert abzugeben bei 521
Siering, C 7 Nr. 6
Fabrikl. d. Bülow-Pian

Schweres
Herren- und Speisezimmer
sowie kleinere Herren- u. Speisezimmer zu verkaufen. *9618 Schwarz, Schreinerei Gartenfeldstr. 39.

Haarnetze
schön groß, echt Haar Kraft J 1, 6, Breitestr.
541

Zimmerwagen
zu verkaufen. B2570 Kahn, J 7. 17.

Haarspangen
in bester Qualität Kraft J 1, 6, Breitestr.
597

Herren- u. Damenräder
neu, nur bestes Fabrik., sehr billig zu verkaufen. B2568 J 4a. 5, 2Tch.

Ardie-Motorrad
3 PS., Modell 23, fast neu, preiswert, Garage Augartenstr. 64. B2567

Pianos
eigene sowie fremde Fabrikate sehr preiswert. Scharf u. Hauk, Piano- u. Flügelfabrik, B2535 C 4. 4.

Voranzeige

Wir vergrössern unsere Verkaufsräume

Vor dieser Umgestaltung müssen wir unbedingt Platz schaffen und haben uns deshalb entschlossen, unsere aussergewöhnlich grossen Läger in nur allerbesten Qualitäten zu

ganz bedeutend herabgesetzten Preisen

zu verkaufen

ohne jede Rücksicht auf unsere Einkaufspreise und bisherigen Verkaufspreise

Beachten Sie unsere weiteren Angebote

Modehaus Sachs

Mannheim O 7, 1

Verkäufe.

Wog. Wegzug verkaufe ich gutgehendes
Lebensmittel- und Kolonialwarengeschäft
m. Lagerräumen i. verkehrr. Ortsl. zu mäßig. Preis. Ang. u. H. Q. 90 an die Geschäftsstelle.

Für Auto
1 elektr. Lichtanlage bl. 4 Magnete, tadl. 280 zu verkaufen. *9790 G 5. 6, part.

Neues hell. Kostüm
Größe 46, zu verkaufen. Preis Mk. 80.— *9779 Ehrlich, T 6. 40.

Wegen Auswanderung
1 Sofa, 2 Sessel, 2 Stühle, Rohrgeflecht, pol. à 90.— 1 oval. pol. Tisch 25.— 1 Ausziehtisch 15.— 1 w. Eisenbettstelle 20.— 1 H. Küchenschrank 18.— 1 vierrädr. Rolle 25.— versch. elektr. Lampen, 1 Marmorplatte 35×50 zu verkaufen. *9789 Schäfer, Herzogenriedstr. 3.

Fast neuer blauer
Kinderkastenwagen
billig zu verkauf. *9808 Maier, Beilstr. 17, III.

Neuer, sehr schöner
Crêpe Marocain-Toque
m. reich. Reihergarnitur, braun, kleiner Fehlbetrag für ⅓ des Preises zu verkaufen. *9840 Grunbacher, O 4. 10.

Herrenrad
(neu) preisw. zu verk. Gutmann, B 2. 5. *9775 1 Treppe.

Kauf-Gesuche.

Eine Shaping-Maschine
gut erhalten, mit 400 bis 500 Hub, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe an *9777 J. Papirnik, mech. Werkstätte, Mhein, U 5. 6.

Geldverkehr.

2000 G.-Mk.
erg. Hypothekensicherung gesucht. Gefl. Angebote unter G. P. 64 an die Geschäftsstelle. *9780

Wer leiht jung. Mann **250 Mark** gegen guten Zins und Sicherheit? *9759 Angeb. unt. G. C. 50 an die Geschäftsstelle.

1000 Mk.
zu verleihen zu zeitgemäßem Zinsfuß. Angebote unt. H. N. 31 a. d. Geschäftsst. *9841

Vermietungen

Möbliertes Zimmer
mit Pension an nur bess. Herrn zu vermieten. E 2. 14, 3 Treppen. *9844 Rudolph.

1 Büro
Innenstadt, per August zu vermieten. Angebote unter der Geschäftsst. *9788

2 ineinandergehende
große Zimmer
mit 2 Betten, ebl. einzeln leer od. zusm. möbliert, auch für Arzt od. zahnärztl. Büro geeignet, in der Heidelbergerstr. *9804 zu vermieten. Angebote unt. H. S. 30 an die Geschäftsstelle.

In unserem Verlag ist in neuer Bearbeitung wieder erschienen:

Mannheim in Sage und Geschichte

Volkstümliche Erzählungen von Gustav Wiederkehr

Vierte reich illustrierte Auflage

Preis: Mk. 6.—

Druckerei Dr. Haas G.m.b.H.
Mannheim, E 6, 2 S23

Hämorrhoiden
Vieltausendfach in allen Fällen bewährtes, amtlich und wissenschaftlich geschätztes, anerkanntes Heilverfahren-Rezept vergibt
„Bokasal-Laboratorium 9"
Berlin W. 35, Derfflingerstr. 27. *9813

Von der Reise zurück
Dr. Eckardt, D 2. 15
Arzt *9814

Kirschbaum-Schlafzimmer
mit und ohne Frisier-Toilette.
Vornehme Modelle
auch andere Holzarten
hervorragende Qualität
zu vorteilhaften Preisen.
H. Schwalbach Söhne, B 7, 4

1922er Weißwein
glanzhell und mild B2560
per Liter **50 Pfg.** verkauft
Postfach 43, Bad Dürkheim.

Achtung!
Großer Weinabschlag
Prima **Pfälzer Weißwein** per Liter 1 M
Echtes **Schwarzwälder Kirschwasser** per Liter offen 4.50 M
Echtes **Schwarzw. Zwetschgenwasser** per Liter offen 3.40 M
M. Kaufmann, Weinhandlung
Untere Clignetstraße 12 B2553

Paddelboote
in solider Ausführung kurzfristig lieferbar. Teilzahlung gestattet. B2541
Müller & Lipponer
Bootswerft, Cannabichstrasse 36.

Diabetiker-Nährmittel
stets frisch bei
Ludwig & Schütthelm
Drogen und Chemikalien
O 4. 3 Telephon 252 u. 7715 gegr. 1883

Die Mailandseife hilft uns sparen, Gebraucht wird heute sie von Scharen*)

*) der tüchtigsten Hausfrauen, die genau wissen, was sie an Mailänder Dreieckseife haben.
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften; wo nicht erhältlich, wende die Hersteller in die nächste Bezugsquelle nach.

ORIGINAL Mailand